

Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 488; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 201 982.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Zloty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Antliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehens-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zl. bzw. 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebenen Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsbetrags oder Nachlieferung der Zeitung.

Nationalsozialistischer Sieg bei den Hessen-Wahlen

Rechtsopposition besitzt 32 von 70 Sitzen — Keine Mehrheit ohne das Zentrum

Das vorläufige Gesamtergebnis

(Telegraphische Meldung)

Frankfurt a. M., 16. November.

- Sozialdemokraten 174 519 (215 747)
- Zentrum 112 769 (104 246)
- Kommunisten 108 596 (84 513)
- Kommunistische Opposition 15 033 (—)
- Deutsche Volkspartei 19 364 (49 929)
- Staatspartei 11 344 (38 829)
- Radikaldemokraten 4 903 (—)
- Christlichsozialer Volksdienst 17 246 (19 086)
- Volksrechtspartei 4 403 (4 702)
- Hessisches Landvolk 20 786 (57 575)
- Deutschnationale Volkspartei 11 778 (11 902)
- Sozialistische Arbeiterpartei 8 363 (—)
- Nationalsozialisten 300 259 (137 981)

(Die eingeklammerten Zahlen bei sämtlichen Wahlergebnissen bedeuten die von den einzelnen Parteien bei den Reichstagswahlen am 14. September 1930 erzielten Stimmzahlen.)

Provinz Rheinhessen

(Telegraphische Meldung)

Frankfurt a. M., 16. November.

- Sozialdemokraten 34 681 (55 222)
- Zentrum 75 086 (49 304)
- Kommunisten 50 737 (20 474)
- Kommunistische Opposition 1906 (0)
- Deutsche Volkspartei 10 138 (15 331)
- Staatspartei 6992 (16 581)
- Radikale Demokraten 1875 (0)
- Christlichsozialer Volksdienst 8123 (6206)
- Volksrechtspartei 648 (2266)
- Hessisches Landvolk 2671 (11 364)
- Deutschnationale 5715 (3200)
- Soz. Arbeiterpartei 4746 (0)
- Nationalsozialisten 117 857 (39 374)

Provinz Oberhessen

(Telegraphische Meldung)

Frankfurt a. M., 15. November.

- Sozialdemokraten 44 102 (51 399)
- Zentrum 8537 (8333)
- Kommunisten 7766 (10 532)
- Kommunistische Opposition 812 (—)
- Deutsche Volkspartei 4576 (10 283)
- Staatspartei 2034 (8320)
- Radikaldemokraten 1007 (—)
- Christlich-sozialer Volksdienst 3857 (5731)
- Volksrechtspartei 290 (719)
- Hessisches Landvolk 11 898 (29 363)
- Deutschnationale 3117 (4076)
- Soz. Arbeiterpartei 1891 (—)
- Nationalsozialisten 87 315 (35 033)

32 Prozent Wahlbeteiligung

(Telegraphische Meldung)

Darmstadt, 16. November. Der Wahltag ist in Darmstadt und in den Provinzen Starkenburg, Oberhessen und Rheinhessen überall ruhig verlaufen. Die Wahlbeteiligung war bis zu den Nachmittagsstunden sehr stark, sie betrug

Die Mandatsverteilung im hessischen Landtag

(Telegraphische Meldung)

Frankfurt a. M., 16. November. Nach dem vorläufigen amtlichen Gesamtergebnis der Wahlen zum hessischen Landtag verteilen sich die Sitze auf die einzelnen Parteien wie folgt:

- Sozialdemokraten 15 (24)
- Zentrum 10 (13)
- Kommunisten 10 (4)
- Kommunistische Opposition 1 (0)
- Deutsche Volkspartei 1 (7)
- Staatspartei 1 (3)
- Christlichsoziale Vereinigung 1 (0)
- Volksrechtspartei 0 (2)
- Hessisches Landvolk 2 (9)
- Deutschnationale 1 (3)
- Soz. Arbeiterpartei 1 (0)
- Nationalsozialisten 27 (1)

Die Radikaldemokraten, die im letzten Landtag durch Abspaltung zweier Staatspartei 2 Sitze innehatten, haben diesmal kein Mandat erhalten.

in einzelnen Wahlbezirken 90 Prozent. Es wurden insgesamt 785 481 gültige Stimmen abgegeben, danach beträgt die Wahlbeteiligung 82,2 Prozent.

Das Zünglein an der Waage

Bei den hessischen Landtagswahlen hat sich die Mehrheit der bisherigen Regierungsparteien — Zentrum und Sozialdemokraten — in eine starke Minderheit verwandelt. Während bei den letzten Reichstagswahlen sich die Stimmzahlen der hessischen Regierungsparteien und der Opposition fast genau die Waage hielten, brachten die Sonntagswahlen den Regierungsparteien nur noch 25 von insgesamt 70 Landtagsitzen.

Die gesamte Rechtsopposition verfügt über 32 Sitze;

aber selbst wenn man den staatsparteilichen Abgeordneten zur Rechtsopposition hinzurechnen sollte, ist die Rechtsopposition nicht in der Lage, ohne das Zentrum eine Mehrheit zu bilden, da ihr mindestens 3 Stimmen fehlen. Das Zentrum wird daher auch bei den kommenden Verhandlungen um eine Regierungsbildung den Ausschlag geben. Immerhin ist auch möglich, daß vorläufig die bisherige Regierung als geschäftsjührendes Kabinett im Amte bleibt. Die Jungwähler sind anscheinend geschlossen in das nationalsozialistische Lager marschiert.

Die deutsch-französische Wirtschaftskommission hat die Arbeiten ihrer ersten Sitzung zum Abschluß gebracht.

Die ersten Blätterstimmen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 16. November. Die Berliner Montagblätter heben in ihren Besprechungen der Hessenwahlen übereinstimmend das starke Anwachsen der radikalen Flügelparteien, insbesondere der Nationalsozialisten hervor und unterstreichen die Tatsache, daß von den im ganzen etwa 800 000 abgegebenen Stimmen für die zerriebene Mitte nur 100 000 Stimmen übrig bleiben, wenn man Sozialdemokraten, Nationalsozialisten, Kommunisten und Zentrum abzieht.

Die ausführlichste Würdigung des hessischen Wahlergebnisses bringt der „Montag“, der die hessischen Landtagswahlen als für die innerpolitische Entwicklung Deutschlands von ausschlaggebender Bedeutung charakterisiert. „Selbstverständlich“, schreibt das Blatt, „hat in Hessen die Weimarer Koalition, Zentrum, Sozialdemokraten und Staatspartei, keine Mehrheit mehr. Für den neuen hessischen Landtag ergeben sich verschiedene Möglichkeiten der Mehrheitsbildung. Es können die Nationalsozialisten mit den Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei, dem Landvolk und den Christlichsozialen eine Mehrheit gegen die beiden bisher maßgebenden Parteien der Weimarer Koalition, die Sozialdemokraten und das Zentrum, bilden. Das Zentrum kann sich auch dieser Koalition anschließen. Theoretisch besteht auch die Möglichkeit, einer Mehrheit von Nationalsozialisten und Zentrum. Die Verhandlungen über die Bildung der neuen Regierung in Hessen werden aufzeigen, wie sich künftig in Deutschland die innerpolitische Gruppierung der Parteien vollziehen wird.

Das Winterhilfswert 1931/32

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 16. November. Der Generalsekretär der Deutschen Liga der freien Wohlfahrtspflege, Regierungsrat a. D. Dr. Böhringer, sprach am Sonntag abend über den Deutschlandsender Königswusterhausen zu dem Winterhilfswert 1931-32, das vor zwei Monaten mit dem Aufruf „Wir wollen helfen!“ eingeleitet wurde. Durch den frachtfreien Versand der Liebesgaben der Deutschen Liga sind im Monat Oktober rund 70 000 Mark Frachtgebühren erspart worden. Diese Sendungen füllten über 1250 Waggon zu je 10 Tonnen aus, und bestanden in der Hauptsache aus Kartoffeln, Obst und Gemüse, sowie Heizmaterial und Kolonialwaren aller Art. Eine Sammlung in dem kleinen Dorf Glandorf hat an einem einzigen Tag 300 Mark Bargeld, 105 Zentner Roggen, 1000 Zentner Kartoffeln, 37 Zentner Gemüse und 4 Zentner Fleisch ergeben. In einer süddeutschen Großstadt werden auf Rechnung der Spender monatlich 500 Pfd. Lebensmittel bereitgestellt, eine Großsammlung der Bremer Schuljugend ergab an einem Tage über 13 000 Mark, während die Geldsammlung einer Münchener Zeitung in den ersten 24 Stunden nicht weniger als 33 000 Mark erbrachte. Der Redner richtete zum Schluß seiner Ausführungen die dringende Bitte an alle, durch Spenden jeder Art mitzuhelfen im Kampf gegen die Not, unter der Millionen Volksgenossen leiden.

Zusammenstoß in Biernheim

(Telegraphische Meldung)

Biernheim (Starkenburg), 16. November. Zwischen Anhängern der NSD. und Polizei ist es hier in der Sonntag-Nacht zu einem Zusammenstoß gekommen, bei dem ein Polizeibeamter durch einen Stich in das Herz getötet wurde. Der Täter wurde von einem Polizeibeamten durch zwei Schüsse kampfunfähig gemacht.

Der kommunistische Volksentscheid in Braunschweig gescheitert

(Telegraphische Meldung)

Braunschweig, 16. November. Für den kommunistischen Volksentscheid auf Auflösung des Braunschweigischen Landtages wurden nach dem vorläufigen Abstimmungsergebnis im ganzen Lande abgegeben 41 289 Ja-Stimmen, das sind 11,7 Prozent der 352 865 Stimmberechtigten. Bei der Vorabstimmung im Juni d. J. wurden 36 079 Ja-Stimmen, gleich 10,2 Prozent der Stimmberechtigten, abgegeben. Bei der letzten Landtagswahl am 14. September 1930 erhielten die Kommunisten 20 961 Stimmen und bei den Kommunalwahlen im März 1931 insgesamt 26 231 Stimmen.

Der Volksentscheid ist somit völlig ergebnislos geblieben, denn zu einem Erfolge hätte die Mehrheit aller Wahlberechtigten Ja-Stimmen abgeben müssen.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ wird vorläufig keine weiteren Passagierfahrten mehr unternehmen. Es ist noch ein Versuch in Aussicht genommen, Traktoren an die Stelle der Galtmannschaften treten zu lassen.

Schweres Verbrechen in der Grafschaft Olak

Vom Tanz in den Tod

(Telegraphische Meldung)

Küders, 16. November. Der 29jährige Glasarbeiter Ferdinand Dpiz aus Walldorf wurde Sonntag früh im Pfaffenbach liegend tot aufgefunden. Die Leiche lag mit dem Gesicht in dem etwa 5 Zentimeter tiefen Wasser. Die Uhr des Toten wurde etwa 20 Meter vom Fundort der Leiche entfernt gefunden. Die Leiche wies eine Stichverletzung oberhalb der Lippe und Verletzungen an der Schläfe und am Backenknochen auf. Die Verletzungen waren aber nicht tödlich. Man nimmt an, daß Dpiz vorher bewußtlos geschlagen und dann nach dem Bach geschleift worden ist. Dpiz hatte am Abend vorher an einem Tanzvergnügen teilgenommen. Es liegt zweifellos ein Verbrechen vor, da nach dem Tatbestand ein Unfall außer Frage steht.

Wieder ein Nationalsozialist ermordet

(Telegraphische Meldung)

Danzig, 16. November. In Lüblau kam es nach einer nationalsozialistischen Versammlung auf der Heimfahrt der Versammlungsteilnehmer in der Nähe von Pahlude zwischen Nationalsozialisten und Arbeitergruppen zu Zusammenstößen, in deren Verlauf ein Nationalsozialist durch mehrere Messerstiche getötet wurde. Die Schußwunden wurden von dem herbeigerufenen Ueberfallabwehrkommando versorgt und zur Vernehmung nach dem Polizeipräsidium in Danzig gebracht. Es sind bereits mehrere Verhaftungen vorgenommen worden.

Politische Waffen

Revolver — Messer — Stiefel

(Telegraphische Meldung)

Saarlouis, 16. November. In der Nacht zum Sonntag kam es hier zu einer schweren Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Im Verlaufe eines Wortwechsels feuerte ein Nationalsozialist vier Schüsse auf seine Gegner ab. In der sich darauf entwickelnden Schlägerei wurden zwei Nationalsozialisten durch Messerstiche und Fußtritte so schwer verletzt, daß sie dem Krankenhaus zugeführt werden mußten. Auch Unbeteiligte erlitten Verletzungen. Die Hauptverfänger wurden festgenommen.

Schlesien und Ostpreußen auf ewig verbunden

(Drahtmeldung aus Berliner Redaktion)

Berlin, 16. November. Der Verein der Ostpreußen in Berlin feiert in diesen Tagen sein fünfzigjähriges Bestehen. Auf einem Festakt in den Kammerräumen erinnerte der Vorsitzende des Reichsverbandes Heimattreuer Ost- und Westpreußen, Oberregierungsrat Hoffmann, an die Gründung des unabhängigen polnischen Staates durch Deutschland und Oesterreich gegen den Protest Frankreichs und stellte dieser Tat die polnische Einstellung zu Deutschland gegenüber. Als er geschlossen hatte, erhob sich ein Schlesier und rief den Ostpreußen zu:

„Eure Not ist unsere Not. Das Schlesiensland ist mit Ostpreußen auf ewig verbunden. Ein Band hält den Osten zusammen.“

Braufender Beifall belohnte diesen spontanen Gruß der Treue.

Polizeibeamter von seinem Sohn ermordet

(Telegraphische Meldung)

Redlinghausen, 16. November. In der Leuchtbergstraße wurde in der Nacht zum Freitag, kurz nach Mitternacht, der dort wohnende Polizeihauptmann Michael Barlowiak durch mehrere Pistolenschüsse ermordet. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß der Polizeiwachmeister, der aus der Stadt kam und Zivilkleidung trug, kurz vor seinem Hause plötzlich beschossen wurde. Er versuchte, zu entkommen. Der Täter jagte ihm jedoch noch mehrere Kugeln nach, und der Polizeibeamte sank dann auf dem Bürgersteig zusammen. Es steht fest, daß der Täter nach der Bluttat geflohen, alsbald aber wieder zurückgekehrt ist, um sich von der Wirkung seiner Schüsse zu überzeugen. Dann hat er nochmals aus aller nächster Nähe aus dem Boden Liegenden einen Schuß abgegeben, was aus dem Pulverdampf an der Einschlagstelle der tödlichen Kugel an der Schläfe zu erkennen ist.

Die Kriminalpolizei glaubt, daß der eigene Sohn des Ermordeten der Täter ist. Der Verdächtige ist geflohen. Es wurde ermittelt, daß der Vater mehrere Stunden auf seinen Vater gewartet hatte. Die Pistole hatte er seinem Vater aus einem Schrank entwendet. Zwischen Vater und Sohn bestanden seit längerer Zeit Zwistigkeiten, da die Lebensweise des Sohnes nicht einwandfrei war und sich die Polizei schon des öfteren mit ihm beschäftigen mußte. Aus diesem Anlaß wurde dem Sohn von seinem Vater schließlich das Haus verboten.

Aus aller Welt

Buchhalter unterschlägt 50000 RM.

Berlin. In der Maschinenfabrik der Firma A. Koller in der Prinsenallee ist man umfangreichen Unterschlagungen auf die Spur gekommen, durch die das Unternehmen um 53000 RM. geschädigt worden ist. Bei einer Revision der Bücher ergab sich, daß der Lohnbuchhalter Emil Behr, der seit 26 Jahren (!) im Betriebe beschäftigt war, seit dem Jahre 1923 fortgesetzt Veruntreuungen und Fälschungen begangen hat. Er entnahm monatlich mehrere hundert Mark der Kasse und verstand es, seine Unterschlagungen durch Fälschungen so zu verschleiern, daß man im Laufe der Jahre seine Verfehlungen niemals bemerkte. Behr ist in seiner Wohnung von Beamten des Betrugsbezirks festgenommen worden. Er gab die Unterschlagungen zu, verweigerte aber jede Aussage darüber, was er mit dem Geld gemacht hat. Die Polizei hat festgestellt, daß Behr, der Witwer ist, ein ziemlich flottes Leben geführt hat, wofür er das ganze Geld ausgab. Trotzdem dürften seine Passionen nicht den ganzen Betrag verschlungen haben, und es besteht der Verdacht, daß Behr irgendein Auslandskonto hat.

Rußland normalisiert die Kampfmittel

Der Frage der Normalisierung in der Industrie schenkt man in Rußland größte Aufmerksamkeit. Sie soll sich auch auf Gegenstände des militärischen Bedarfs erstrecken. Es wird demnach die Festlegung normalisierter Typen für Kraftwagen, Schlepper, Motoren, Telegraphenapparate usw. angestrebt. Insbesondere werden bei der Waffenherstellung die Einzelteile, wie Gewinde, Toleranzen, Art und Zusammenlegung von Herstellungstoffen und die Methoden der Metallbearbeitung normalisiert. Die Festlegung von Mustern für die Erzeugnisse verlangt auch die Normalisierung von Werkzeugmaschinen sowie von Teilen der Fabrikeinrichtungen, was im Endergebnisse die Umstellung von industriellen Anlagen auf den Massenbedarf während eines Krieges erleichtert. Außerdem erleichtert die Normalisierung durch Verringerung der im Gebrauch befindlichen Typen für Bewaffnung und Ausrüstung die Ausbildung, Lagerung und Versorgung. Die oberste leitende Stelle für die industrielle Normalisierung in Sowjetrußland ist der „Rat für Normalisierung“ beim Rat für Arbeit und Abwehr. Sein ausführendes Organ ist das Normalisierungskomitee. Bei jedem Ministerium bestehen Normalisierungsbüros, beim Kriegsministerium die Abteilung, die alle Fragen in der Kriegsindustrie bearbeitet und bei Aufstellung der allgemein staatlichen Muster mitwirkt.

Eisernes Kreuz — 1931 verliehen!

Schneidemühl. Einem Obermeister der Freiseierinnung in Schneidemühl wurde jetzt, nach 13 Jahren, durch das Reichswehrministerium das Eisene Kreuz erster Klasse verliehen. Die eigentliche Verleihung datiert schon vom 7. August 1918 wegen tapferen Verhaltens in der Marne Schlacht. Da die Zustellung jedoch beim Rückzug 1918 den Umständen nicht erreichte, holte das Reichswehrministerium die Ehrenpflicht jetzt nach Aufhebung der betreffenden Akten nach.

Ein Schwager des Präsidenten Hoover verstößt gegen das Alkoholverbot

Washington. Wie aus der kalifornischen Stadt Santa Monica gemeldet wird, wurde der dort ansässige Kaufmann C. B. Leavitt, ein Schwager des Präsidenten Hoover, von der Ortspolizei verhaftet, als er mit einem Sack auf dem Rücken aus der Hintertür eines Kolonialwarenladens heraus trat. In dem Sack wurden, fest eingepackt, 19 Liter Whisky vorgefunden. Leavitt wurde nach Hinterlegung einer Kaution von 250 Dollar wieder freigelassen. Frau Mary Bannes Hoover-Leavitt, seine Gattin, verweigerte erst die Auskunft über den Vorfall, gab aber dann die vorübergehende Verabreichung ihres Gatten zu und erklärte, Mister Leavitt sei bei dieser ganzen Affäre ein Opfer unglücklicher Umstände geworden. Der Besitzer des Kolonialwarenladens, Cliff Dahlen, wurde ebenfalls verhaftet und dann nach Hinterlegung der gleichen Kaution, wie sie Leavitt bezahlen mußte, gleichfalls wieder in Freiheit gesetzt.

Die Uhrkette im Bein

Schleswig. Ein sonderbares Erlebnis hatte der Landmann Claus Thomsen in Erdfersfeld, der sich im Krankenhaus in Schleswig operieren ließ. Thomsen machte bei der Operation die Weltkriege mit. Bei der Frühjahrsoperation im Jahre 1918 traf ein Volkstreffler das Geschick Thomsens. Die gesamte Bedienungsmannschaft, die aus 15 Mann bestand, wurde getötet oder verwundet. Thomsen selbst erlitt 18 Verwundungen, darunter eine unter der Kniekehle. Er kam ins Lazarett; erst nach 14 Tagen lehrte ihn das Bewußtsein zurück. In den folgenden Jahren spürte Thomsen am Bein hin und wieder einige Schmerzen, die er auf Rheumatismus zurückführte. Im letzten Jahre wurden die Schmerzen aber immer heftiger, so daß er sich zu einer Operation entschließen mußte. Diese wurde im Krankenhaus zu Schleswig ausgeführt. Zum Erstaunen aller wurde aus dem geöffneten Bein Thomsens das Stück einer Uhrkette (drei Glieder) ans Tageslicht befördert. Die Uhrkette hatte wahrscheinlich ein Kamerad Thomsens getragen, als das Geschick den Volkstreffler erbielt. Ein Teil der zertrümmerten Kette muß dann Thomsen in die Wunde geschlendert worden sein.

Immer weiße Zähne hat man bei ständigem Gebrauch von Chlorodont-Zahnpaste unter gleichzeitiger Benutzung der praktischen Chlorodont-Zahnbürste (Spezialschnitt). Versuch überzeugt. Sämtlich für billigen, minderwertigen Nachahmungen.

Nr. 102

Roman von Fred Nelius

Copyright 1930 by Verlag A. Bechtold, Braunschweig

Sie verzog den Mund. Wieder ließ sie haltlos ihre Tränen strömen. Wie war es schwer! Sie ließ die Augen nach dem Himmel wandern, aus dessen dunkelblauem Saum die Sterne regneten. In dieser Stunde, in der Heiligstes ein Virgo Seele rührte, überfiel sie das Bewußtsein von dem tiefen Wert des Lebens. Ich muß fühlen, dachte sie, von einem bitterfüßen Weh erfährt, das Ströme von ekstatischer Empfindung in ihr löste. Ich werde vor dem Richter meine Schuld bekennen. Ich will sagen, wie es kam und wie es war. Sie brühte Handels Hand. Wie ein heimliches Gelächern war es. „Komme morgen mit mir“, sagte er. „Ich bringe dich zu deinem Mann.“

Sie schüttelte den Kopf. „Ich bleibe hier.“

„Wie lange noch?“

„In den nächsten Tagen stelle ich mich selbst dem irdischen Richter. Ich will Byrmon nicht verlassen, ohne meine Schuld bekannt zu haben.“

„Soll ich bei dir bleiben, Virgo?“

Sie schüttelte den Kopf. „Geh“, sagte sie. „Du könntest mir nicht helfen. Es ist genug. Du wirst mir den Abschied nur noch schwerer machen.“

Er stand auf. Er stützte ihren Arm. Zum letzten Male strich er über ihre Haare. „Arme Virgo. Liebe, liebe arme Virgo.“

Aber als sie durch den stillen Abend heimwärts schritten, fragte Virgo: „Bleibst du nun in Deutschland, Franzel?“

Er sagte: „Nein.“ — „Und wohin gehst du?“

„Wo ich herkam, Virgo. In das Gebiet des Chalo, nach Argentinien.“ Er verstummte weh. Sollte er ihr sagen, daß er eine neue Heimat suchen und sie finden würde? Daß ein edles gültiges Frauenherz in Sehnsucht seiner harrete und sich ihm erschließen würde? Daß, nachdem ihm hier der Weg zum Glück verschlossen wurde, er an jenen Ort zurückging, wo man seine Seele weckte, wo man ihn aus einem Tier zum Menschen machte? Was wußte sie davon! Er schwieg.

Sie nahmen Abschied zwischen Blüten, die vom Silberlicht des Mondes trunken waren. Der Holländer taumelte in süßen Dämpfen. Ueber Gartenmauern rannten und umarmten sich die Rosen.

Die Hände fanden sich zu einem letzten festen Druck.

„Stark sein...! Stark sein, Virgo! Bald will das Glück dir wieder in die klaren, frohen Augen schauen dürfen.“ „Das Glück...“ Sie lächelte ein Lächeln ungemessener Schmerzen.

„Franz...!“

2. Kapitel

Urban von Massalki an Frau Virgo von Massalki:

Nur ganz kurz. Ich schreibe aus der Untersuchungshaft. Selbstverständlich läuft mein Brief durch die Zensur. Ich bin in Haft genommen worden, weil ich einen Schwerverbrecher namens Prokop — Du erkennst Dich — in dem Zimmer Franz von Handels im Palais-Hotel mit einer Bronze niederschlug. In der Notwehr niederschlug. Ich selber habe mich der Tat bezichtigt. Ich bitte Dich, beachte das. Die ganze Sache ist nicht schlimm. Sie kann nur dadurch tragisch werden, daß Du Dich darüber aufregst. Wie gelangt es handelt sich um einen Akt der Selbstverteidigung gegen einen Lumpen, der mich würgen und erdrosseln wollte. Ich habe gestern schon durch meinen Anwalt Antrag auf Entlassung aus der Untersuchungshaft gegen Niederlegung von Kaution gestellt. Ich hoffe, daß er durchgeht. Sei vernünftig, Virgo — hörst Du! Bleibe dort in Byrmon. Bitte schreibe vorerst nicht an mich. Du erhältst von mir Bescheid.

Stets und gana Dein Urban

Virgo von Massalki an Urban von Massalki:

„Lieber Urban!“

„Nein, so geht es nicht, mein Freund. Mit einer leichten, hevaleresken Geste kann man keinen blutigen Totschlag aus dem Schuldbuch einer Seele löschen. Und von Schuld und Sühne kann man einen anderen nicht entlasten, wie man einer Dame auf der Straße ritterlich ein Häutchen aus der Hand nimmt. Gestatten Sie, das trage ich.“ Dein Irrtum ist begreiflich. So sehr er trinkt und schmerzt — ich habe ihn verdient. Meine Feigheit gab Dir Anrecht darauf, mich zu tranken. Ja, ich hatte Angst. Meine Angst war doppelte. Ich hatte Ekel und Entsetzen davor, vor Gericht und vor den Menschen durch den Schmutz gejerrt zu werden. Und ich hatte Grausen und Entsetzen vor dem Menschenblut, das ich vergossen hatte. Das wätscht mir niemand ab. Auch Du nicht, wenn Du es gleich möchtest.

Du kannst es nicht ermaßen, unter welchen Qualen ich gerungen und gelitten habe, um mich vor der schwarzen Seelennacht zu retten. Sie droht mir heute noch. Ich kann mich nur davor erretten und erlösen, daß ich vor dem irdischen Richter meine Tat bekenne und die Sühne auf mich nehme. Ich — kein anderer! Mein Weg ist klar und unabwehrbar durch die Pflicht bezeichnet, mich sobald wie möglich dem Gericht zu stellen. Ich bin ganz ruhig. Mehr: eine bitterfüße Seligkeit erfüllt mich. Ein feines, stilles Licht ist in mir angezündet, das ich speien und erhalten will. Alles, was an Gutem, Reinem in mir schlummert, will ich vor das Opferflämmchen meiner Seele tragen. Ich möchte Dich erst wiedersehen und auf eine frohe Zukunft hoffen, wenn ich stolz und frei und offen vor den Menschen und vor Dir mein Haupt erheben darf.

Viele liebe Grüße Deine Virgo

2. Kapitel

Virgo sitzt mit unbewegter Miene und mit starren Augen vor dem Polizeinspektor. „Ich heiße Virgo von Massalki“, sagte sie. „Ich komme aus Berlin. Ich habe einen Menschen totgeschlagen.“ Sie stellte mich der Polizei.“

Da gibt es vorerst einen langen Blick hinüber. Der Polizeinspektor starrt die blendend schöne, elegante Dame vor ihm, die aus allerbesten Kreisen stammen muß, entsezt an. Was ist? Er versteht nicht recht. Löffelchlag? Diese Frau hat sonderbar verquälte Augen. Eine Geistesranke? So sehen keine Frauen aus, die mit Ueberlegung töten.

„Erklären Sie sich bitte näher. Wann und wie soll das geschehen sein? Und an wem?“

„In Berlin vor einigen Wochen.“ Sie erzählt den Vorgang. „Ich bin in Moabit deshalb vernommen worden. Dort habe ich gelogen und die Tat geleugnet. Mein Mann hat sich inzwischen selbst gestellt und selbst bezichtigt. Er ist in Untersuchungshaft genommen worden. Er tat dies nur, um mir die Schmach und Schande der Gefängnisstrafe zu ersparen. Aber wie gesagt, er war es nicht.“

Das sind Dinge, die sich in dem kleinen Byrmon noch nicht zgetragen haben. Der Inspektor weiß sich keinen Rat. „Sie sind süchtig?“ fragt er.

Ueber Virgos Lippen irrt ein halbes wehes Lächeln. „Aber nein.“

„Sie sind hier gemeldet? Als Frau Virgo von Massalki?“

„Selbstverständlich.“

Der Inspektor sieht sie an. Er legt einen Bogen vor sich hin. „Noch eine letzte Frage. Was ist der Anlaß, daß Sie sich erst heute und in Byrmon stellen?“

„Virgo schweigt.“

„Nun?“ — „Darüber kann ich keine Auskunft geben.“

„Gut. Warten Sie.“ Der Polizeibeamte schreibt. „Ich werde Sie zum Amtsgericht geleiten lassen. Ich bin nicht kompetent.“

Er klingelt. Er läßt einen Schutzmann von der Wache rufen. Bis der eintrifft, ist das Uebergabeprotokoll von Seiten des Inspektors abgeschlossen. Dessen Blick irrt immer wieder zu der schönen, bleichen Frau. Virgo hat den Kopf gesenkt. Ihr Gesicht ist wächsern bleich.

Ich verleihe das nicht, denkt der Polizeinspektor. Eine solche Frauenblüte sollte in Gefängnisluft verwelken! Ich verleihe das nicht! ...

Virgo geht, von einem Schutzmann eskortiert, zum Amtsgericht. Zum erstenmal in ihrem Leben hat sie das Gefühl brutalen Zwanges einer fremden Macht. Sie spielt mit den Gedanken, kehrt zu machen und davonzulaufen. Was würde dann geschehen? Sie fühlt schon jetzt den Eigengriff des Schutzmannes über ihrem Arm. Es schaudert sie. Sie senkt den Kopf.

Im Amtsgericht muß man durch kahle arane Gänge schreiten. Die Kliesen hallen grauam unter jedem Tritte. Danach kommt ein Zimmer.

Vor der Tür muß man warten. Endlich steht man dann vor einem glattrasierten Herrn mit horngefaßter Brille, der sehr würdig und gemessen auszieht.

Er fragt. Auch ihm gibt Virgo die Erklärung wie dem Polizeinspektor.

„Ich muß Sie hier in Untersuchungshaft behalten“, sagt der Amtsgerichtsrat. Virgo neigt den Kopf.

Der Tag geht hin. Er ist zeitlos und für Virgos sensitive Frauenseele voll von abgrundtiefer Leiden. Sie empfindet Folterqualen schimpflicher Erniedrigung. Tränen strömen ohne Maßen. Virgos Seele taunt. In ihr ist ein bitterfüßes und ekstatisches Verlangen. Qualen zu erleiden... sich in Schmerzen aufzulösen. Alle ihre Nerven sind in zitternder Bewegung.

Inzwischen schwirrt der Draht. Telegramme gehen nach Berlin... Antwort kommt zurück.

Gegen Abend holt man Virgo unerwartet aus der Untersuchungszelle. Wieder steht sie vor dem Richter mit der Brille und den ersten gemessenen Zügen. Diesmal hat er eine teilnahmsvolle Art, die stark nach Mitleid auszieht. „Erzählen Sie mir bitte nochmals, was Sie berichtet, gnädige Frau.“

Virgo schildert, was sich damals im Palais-Hotel begeben hat.

„Aber... aber...“, sagt der Richter. „Das ist ja alles auf und schön. Nur, Sie muten mir nicht zu, daß ich es glaube.“

Virgo hebt verletzten den Kopf. „Ich lüge nicht.“

„Die Sache mag sich in der Tat so zgetragen haben, wie Sie erzählen. Nur der Täter ist ein anderer.“

Mein Gott... Virgo muß nun nochmals die Geschichte von der falschen Selbstbeziehung ihres Mannes wiederholen. Wie kompliziert ist alles das. Sie zittert. Alle Muskeln zuden.

Der Richter schüttelt seinen Kopf. Die Romane, die die schöne, scheinbar geistesranke Frau da aufsticht, schludert kein Mensch. Was liegt hier vor? Eine manischdepressive Geistesstörung oder ein perverter Trieb nach Sensation? Schließlich sagt er:

„Die Nichtigkeit der richterlichen Untersuchung, die seit Wochen in Berlin geführt wird, anzuzweifeln, steht uns hier nicht zu. Die Sache ist für uns erledigt.“

Virgo streckt die ausgestreckten Finger vor. „Ich werde also überführt?“

Was meint sie? Denkt der Richter. Meint sie eine Irren- oder Nervenheilanstalt? Welche Antwort soll ich darauf geben? „Die Sache ist für uns erledigt“, wiederholt er nochmals. „Sie sind frei. Sie können tun und lassen, was Sie wollen.“

Virgo läßt die Hände sinken. Sie versteht den Richter nicht. Was ist das für ein sonderbarer Satz! Verträgt er sich mit irgendeiner Logik?

„Ich bleibe hier“, beharrt sie. „Ich habe einen Menschen totgeschlagen. Ich erwarte meine Strafe.“

(Fortsetzung folgt)

SPORT-BEILAGE

W. Frisch-Frei siegt in Breslau

Großer Erfolg der Beuthener im Kunstturner-Wettkampf

Jaenede, Beuthen, bester Einzelturner

(Eigene Drahtmeldung)

Breslau, 15. November.

Vor ausverkauftem Hause fand am Sonntag in den frühen Abendstunden in der Vorwärts-Turnhalle in Breslau der große Vereinswettkampf im Kunstturnen zwischen W. Beuthen, W. Schweidnitz und Frisch-Frei Beuthen statt. Das Publikum wurde durch hervorragende Spitzenleistungen oft zu spontanem Beifall hingewirrt.

Als verdienter Sieger aus diesem

Wettkampf ging der Beuthener Verein mit 610 Punkten hervor.

Im Gesamtergebnis hatten die Frisch-Freier von Anfang an am Barren und Pferd einen bedeutenden Vorsprung gewonnen, fielen bei den Freilübungen etwas zurück, um aber dann bei den Schlussübungen am Reck endgültig in Front zu kommen. Fast gleichwertige Leistungen brachte der W. Breslau, der allerdings das Reck hatte, das sein bester Vertreter Hülf bei den ersten Übungen einige unerwartete Fehler

machte. Die Breslauer erzielten daher im Gesamtergebnis nur 591 Punkte, und der W. Schweidnitz mußte sich mit 569 Punkten mit dem dritten Platz begnügen.

Der beste Einzelturner war der Beuthener Jaenede mit 118 Punkten. An zweiter Stelle folgten der Beuthener Zweigel und der Breslauer Deutscher mit je 109 Punkten. Dann kommen Polonko, Schweidnitz, mit 108, Marek, Beuthen, mit 107 und der überraschend in den ersten Übungen versagende Hülf mit 103 Punkten.

Die Beuthener Turner erzielten in den einzelnen Übungen in der Reihenfolge Barren, Pferd, Freilübungen und Reck folgende Punkte:

- Kochmann: 20, 18, 27 und 25 Punkte.
- Opah: 23, 22, 17 und 18 Punkte.
- Dubiel: 22, 21, 26 und 23 Punkte.
- Zweigel: 27, 27, 26 und 29 Punkte.
- Mundra: 26, 27, 22 und 24 Punkte.
- Marek: 25, 27, 26 und 29 Punkte.
- Jaenede: 29, 28, 27 und 29 Punkte.

Sensation im Berliner Pokal-Wettbewerb

Tennis-Borussia besiegt Viktoria mit 10:0 Toren

(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 15. November.

Eine Riesenüberraschung gab es in der vierten Hauptrunde um den Berliner Fußball-Pokal, die am Sonntag erledigt wurde. Das wichtigste Spiel der Runde, die Begegnung zwischen Tennis-Borussia und Viktoria im von 12000 Besuchern gefüllten Poststadion endete mit dem sensationellen 10:0-(5:0)-Sieg der Tennis-Borussia. Den „Reichen“ gelang also eine in dieser Höhe nie vorausgesehenen Reue für die kürzliche 1:2-Niederlage im Meisterschaftsspiel. So schlecht spielte Viktoria allerdings nicht, als daß sie dieses Ergebnis verdient hätte. Das Ergebnis kam in der Hauptsache dadurch zustande, daß sich Tennis-Borussia diesmal nicht auf einen Kampf, im Sinne dieses Wortes, mit den Mariendorfern einließ, sondern ihr eigenes System spielten, und

mit ihrem diesmal großartig klappenden Kombinationspiel

und ihrem hervorragenden technischen Repertoire die Mariendorfer einfach mattsetzten. Besonders gut aufgeht war die Läuferreihe Friede, Krauer, Marwig, auch Handschuhmacher als Angriffdirigent hatte einen seiner

besten Tage. Die Tore fielen in regelmäßigen Abständen, wobei sich Handschuhmacher (4), Schmidt (3), Falke (2) und Schröder in die Erfolgs teilt. Die drei übrigen Spiele endeten den Erwartungen entsprechend. Die beiden Neutöllner Vereine, die sich zu einer Doppelveranstaltung zusammengetan hatten, wurden geschlagen. Der 1. FC Neutölln verlor gegen Wacker 04 mit 3:5 (1:0) in erster Linie dadurch, daß der beste Stürmer S. Meier durch eine Verletzung fast vollkommen ausfiel. Süßstern erlag der technisch besseren Elf von Union Oberschöneweide mit 2:3 (0:1). Im vierten Spiel wurde der Polizei W. von Minerva knapp mit 2:1 (0:1) geschlagen. Minerva zeigte in der ersten Hälfte äußerst wenig, doch vermochten die „Grünen“ die Schwäche ihres Gegners nicht entsprechend auszunutzen. Für die Vorschlußrunde haben sich also Tennis-Borussia, Wacker 04, Union-Oberschöneweide und Minerva qualifiziert.

Auch die Verbandsspiele brachten eine ausgiebige Überraschung, spielte

Hertha BSC. gegen Blauweiß doch nur unentschieden 1:1.

Die Elf des Meisters trat auf dem Platz in Mariendorf dazu in bester Besetzung an. Sie ging auch kurz nach der Pause durch Schulz in Führung, konnte aber nicht verhindern, daß die eifrige Blauweiß-Elf durch Möllmer bald darauf gleichzog. Wenige Sekunden vor Schluß hatte Hertha noch eine Möglichkeit, den siegbringenden Treffer zu erzielen, doch das Leder wurde zweimal gegen die Querlatte geknallt, und endete dann im „Aus“. Preußen verlor gegen Wedding mit 1:2 (1:0), und schwebt nun in erster Abstiegsgefahr. Der Sportverein 92 hatte auf Grund guter Leistungen seiner Stürmer wenig Mühe, die mit einigen Erstgeleuten antretende Elf des VfB. Rankow mit 7:1 (4:1) zu schlagen. Ebenfalls überlegen mit 7:3 (3:3) schlug der W. Lindenwalde die Elf von Norden-Nordwest, die sehr nachgelassen hat. Der Adlershofer FC. hielt Union Potsdam sicher mit 3:1 (1:0) in Schach.

Die Preußen waren technisch etwas besser, dank ihrer größeren Erfahrung. Die Verteidigung und der Schlussmann dürften durchaus für sich in Anspruch nehmen, daß sie mehr Tore verhüten haben. Kamya, auf dem Mittelfeldposten, gefiel. Dzierzga und Lajotta II standen ihren Mann. Im Sturm tat sich Lachmann hervor, nur der Torhüter ist zu unpräzise. Von heute hatte man wohl etwas mehr Entschlossenheit erwartet. Neugebauer war in der zweiten Hälfte verletzt und humpelte merklich. Ratibor hat eine ausgezeichnete Hintermannschaft, darin ist Höhle in letzter Zeit auffallend besser geworden. In der Läuferreihe war diesmal Brzinzek derjenige, welcher — gefiel. Der rechte Lauf Schmielus war wesentlich schwächer als sonst; der Sturm ist das Schmerzenskind der Ratiborer, zumindest die Mitte und der Mittelfeldposten. Auf der rechten Seite ist Kasimir ein glänzender Techniker, aber körperlich zu schwach; er versteht sich gut mit einem Nebenpieler, dem schon öfter erwähnten flinken Matheja. Baingo ist der schwierigen Aufgabe der Verbandsspiele durchaus nicht gewachsen. Drobnj (halblinks) bleibt sich gleich, er leidet an seinen Nebenleuten.

Preußen Zaborze wieder geschlagen!

Ratibor 03 — Preußen Zaborze 1:0 — Vorwärts-Rasensport — VfB. Gleiwitz 2:1
Beuthen 09 — Deichsel Hindenburg 3:2 — Sportfreunde Dppeln — SB. Mieschowitz 2:0

Vorwärts-Rasensport in Sicherheit?

In den drei Hauptspielen um die Oberschlesische Fußballmeisterschaft gab es gestern außerordentlich knappe Ergebnisse. Mit nur einem Tor Unterschied setzten sich die Favoriten durch. Zu diesem mußte man auch Ratibor 03 rechnen, da der Kampf gegen Preußen Zaborze in Ratibor stattfand. Den Zaborzern ist es also ebenfalls nicht gelungen, den Herrn auf eigenem Platz den Nimbus der Unbesiegbarkeit zu nehmen. Wer wird eigentlich der Erste sein, der dort Siegeslorbeeren einheimst? Vorwärts-Rasensport hat die Meisterschaft wohl jetzt schon sicher. Es ist kaum anzunehmen, daß die Gleiwitzer in den ausstehenden vier Spielen noch mehr als vier Punkte einbüßen werden. Da die Nächstfolgenden, Ratibor 03 und Beuthen 09 aber jetzt schon sechs Minuspunkte aufzuweisen haben und wahrscheinlich noch einige dazu erhalten werden, dürfte Vorwärts-Rasensport dicht vor dem Ziele sein. Um den zweiten Platz wird es einen harten Kampf zwischen Ratibor 03, Beuthen 09 und Preußen Zaborze geben. Beuthen 09, technisch weit überlegen, aber taktisch falsch eingestellt, holte sich gerade noch die zwei Punkte von Deichsel Hindenburg. Eine große Überraschung gab es in Mieschowitz, wo die Sportfreunde Dppeln endlich zu ihren ersten Punkten kamen. Viel wird es ihnen zwar nicht

Stand der Oberschlesischen Fußballmeisterschaft

Verein	Vorwärts-Rasensport	Ratibor 03	Preußen Zaborze	Deichsel Hindenburg	Beuthen 09	VfB. Gleiwitz	SB. Mieschowitz	Sportfreunde Dppeln		Punkte
								+	-	
Vorwärts-Rasensport	M	3:1	2:1	7:2	4:2	5:0	5:2	4:0	18	2
Ratibor 03	1:3	O	0:3	4:2	3:4	5:2	4:2	7:2	12	6
Preußen Zaborze	1:2	3:0	R	1:1	2:0	2:3	3:2	6:0	9	7
Deichsel Hindenburg	2:7	2:4	1:1	G	2:3	2:2	2:2	7:0	9	9
Beuthen 09	2:4	4:3	0:2	3:2	E	2:4	6:4	5:1	8	6
VfB. Gleiwitz	0:5	2:5	3:2	2:2	4:2	N	2:3	2:1	7	11
SB. Mieschowitz	2:5	2:4	2:3	2:2	4:6	3:2	P	5:3	5	13
Sportfreunde Dppeln	0:4	2:7	0:6	0:7	1:5	1:2	3:5	O	2	16
Tore	11	19	9	23	20	27	35	40	S	-
für	37	27	18	31	22	17	23	9	40	T

mehr helfen, immerhin zeugt dieser Erfolg von stark verbesserten Leistungen, wenn auch die Mieschowitz Mannschaft eine schwere Krise durchzumachen scheint.

Ratibor 03 auf eigenem Platz nicht zu schlagen

(Eigener Bericht)

Ratibor, 15. November.

Hochspannung in der Ratiborer Fußballgemeinde. Mehr als 4000 Begeisterte sehen den Dingen, die sich da auf dem Rasen zwischen 22 fleißigen Mannern abspielen, mit bangem Herzen zu. Man weiß, daß es heiß hergehen wird. Der Boden ist ziemlich schwer. Die Gäste betreten zuerst den Platz, auch hier bekannt, gefürchtet und kritisch beäugt, in ihrem schwarzen Dress, der immer so etwas Bange macht. Kle-mens ist nicht dabei.

Es entwickelt sich ein ausgeglichenes Mittelkämpfchen, ab und zu durchbrochen von einigen Vorstoßen, aus gut herausgearbeiteten Kombinationszügen der Stürmer.

Die Ober haben sich bald gefunden, und es knallt auch schon.

Bonk bekommt einiges zu arbeiten. Von einem Abstoß nimmt Lachmann, der halblinks spielt, das Leder auf, schiebt zu Hanke, der

heute den Mittelstürmerposten innehat, der weiter zu Neugebauer als Rechtsaußen, und nur durch einen Fauststoß leidet der Ratiborer Torhüter Kraus, der etwas zu weit vor seinem Heiligtum steht, zur Ecke ab, die zwar von Lajotta I ausgezeichnet gehalten wird, aber nichts Zählbares einbringt. Eine rechte Ecke, der kleine Matheja hat sie ausgezeichnet geschossen — wird ungenügend abgewehrt, schon ist der linke Läufer Brzinzek zur Stelle, und der Nachstoß bahnt sich seinen Weg und findet unhaltbar unter dem unbeschreiblichen Jubel der Zuschauer das Tor. Das war ein Tor, wie man es nicht alle Tage sieht. Die Zaborzer lassen sich durchaus nicht entmutigen, sie spielen gut und aufopfernd.

Preußen hat nach der Halbzeit umgestellt. Lachmann ist jetzt halbrechts. Aufschlag hat seinen Posten eingenommen. 03 hat merklich nachgelassen. Die „Schwarzen“ drücken beängstigt, es reicht nach Tor, aber wieder wird ein passabler Schuß von Neugebauer abgefangen; das andere geht über den Rasen und daneben. Die Verteidigung der Gelb-Weißen hat reichliche schwere Arbeit, aber sie wird durchaus zufriedenstellend geleistet. Nun noch eine bange Minute für Bonk. Der Mittelstürmer von 03 hat den Ball erwischt, läuft unbehindert vor, legt zum Schluß vor — leider muß er erst vorlegen — alles hält den Atem an, nimmt den Hut in die Hand zum Hochwerfen — zweiter Treffer — da fährt Wyalenda dazu, dazwischen, und schon ist der Traum aus. Baingo ist zu langsam, viel zu langsam. Damit ist der Höhepunkt erreicht. Das Spiel flaut allgemein ab,

das Tempo hat beide Mannschaften reichlich ausgedumpft.

Deichsel Hindenburg aus der Spitzengruppe ausgeschieden

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 15. November.

Vorweg genommen, die Hindenburger Elf ist nicht so stark, wie man der Papierform nach angenommen hat. Nach wie vor stellt die Verteidigung einschließlich des Torhüters die wertvollste Waffe der Deichsler dar. Der Sturm kann einem Gegner mit schwacher Hintermannschaft wohl gefährlich werden; aber gegen einen in der Abwehr routinierten Kontrahenten wird der Deichselangriff nicht sonderlich erfolgreich sein. Man vermisst vor allem jegliches System. Das Sorgenkind der Mannschaft jedoch ist die Läuferreihe.

Beuthen 09 hat seine zahlreiche Gefolgschaft gleichfalls enttäuscht. Die Mannschaft war im

Vergleich zu ihren Leistungen bei dem Berliner Spiel nicht wiederauerkennbar gewesen. Sie kämpfte lustlos, ließ sich das hohe Spiel des Gegners aufwängen und schließlich litt der Sturm an Ueberkombination.

Nach Anstoß die üblichen Lastversuche... dann wird die Sache ernst. Zwei Ecken für 09 und eine für Deichsel sind die im übrigen ergebnislose Ausbeute. Nach etwa viertelstündigem Kampf übernimmt Büttner einen Abwehrball Strewikels und schießt Bogoda auf die Reife. Bogoda paßt anstatt der erwarteten Flanke zu Ballu zurück, dieser gibt an Wamezil vorbei an den besser positionierten Malik II, gegen

Mache frisch und halt' gesund Zähne, Mandeln, Hals und Mund mit Odol

Friesen Hindenburg den Breslauer Schwimmern überlegen

Friesens Damen erzielen deutsche Jahresbestleistung

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 15. November.

Im überfüllten Stadtbade in Hindenburg trafen die Mannschaften von N.S.V. Breslau und Friesen Hindenburg aufeinander. Zur größten Überraschung gestaltete die Hindenburg den erstmalig ausgetragenen Clubkampf zu einem überlegenen Siege.

Mit nicht weniger als 10:2 Punkten mußten sich die Breslauer geschlagen bekennen.

Allerdings befaßt dieses Ergebnis nicht, daß es die Hindenburg etwa leicht hatten! In fast allen Wettbewerben wurde erbittert um den Sieg gekämpft.

Eröffnet wurde der Clubkampf mit der 4mal-100-Meter-Krautfestel. In der Zeit von 4:41,6 Minuten schlägt N.S.V. Breslau als Erster an. Zeit für Hindenburg 4:42,4 Min. Punktstand 2:0 für Breslau. Die Damenbruststaffel über 5mal 100 Meter brachte dann den Punktgleichstand. Mit der Mannschaft Hobeisel I und II, Badura, Grochla, Schaffranek und Fr. Musiol holten die Hindenburg einen großartigen Sieg heraus. Zeit für Hindenburg 10,9 Min., für Breslau 10,15 Minuten. Der dritte Kampf, die Doppelte Vagenstaffel, brachte den erwarteten harten Kampf.

Während des ganzen Rennens konnten die Hindenburg den kleinen Vorsprung, den Blusa herausgeholt hatte, halten. Verantwortlich für den Sieg zeichnet aber ganz besonders Hauber, der wieder groß im Kommen ist. Gestoppt wurde für die Hindenburg die gute

Zeit von 11,394. Breslau erreichte 11,49 Min. Durch diesen Sieg ging Friesen Hindenburg mit 4:2 Punkten in Führung.

Das vierte Rennen, daß die Damenmannschaften von Breslau und Hindenburg zusammenführten sollte, wurde im letzten Augenblick vom N.S.V. abgefragt. Dafür kündete Friesen einen Refordversuch ihrer Mannschaft über 5mal 50 Meter Brustschwimmen an, der auch glänzend gelang. Die Damen Fr. Erna und Lotte Hobeisel, Fr. Badura, Fr. Musiol, Fr. Grochla und Fr. Schaffranek schwammen nicht nur Schlesische Bestzeit, sondern

unterboten in der ausgezeichneten Zeit von 4,346 die Deutsche Jahresbestleistung um 34 Sekunden.

Punktstand 6:2 für Friesen Hindenburg.

Das vorletzte Rennen, die 10mal 50 Meter Krautfestel, stellte dann den Sieg der Hindenburg sicher. Drehbetäubender Lärm erfüllte die Halle, als Hindenburgs Schlussschwimmer durchs Ziel schwamm. Nur um Handschlag zurück folgte N.S.V. Breslau.

Den Abschluß des Clubwettkampfes bildete das Wasserballspiel. Mit 13:5 Toren siegten die Hindenburg und stellten damit das Endergebnis von 10:2 Punkten fest.

Der Clubwettkampf war umrahmt von einem internen Vereinschwimmen. In einer Pause sprangen Hopf und Greiner. Für ihre gut gelungenen Sprünge erhielten sie starken Beifall bei den Zuschauern.

dessen Schuß Schwiigel nichts zu bestellen hat. Dann folgte die Zeit der verpackten Gelegenheiten, bei denen keiner von den fünf Beuthener Sturmern eine Ausnahme machte. Auch auf der Gegenseite können Silberbrandt, Kops und Luptschich manchmal sogar nicht einmal den leeren Kästen finden. Eine Markierei von Strowitz, Scheliga, Franielczyk nutzt schließlich der Hindenburg Mittelstürmer Silberbrandt geschickt aus und erzielt den Ausgleich.

Nach Halbzeit sieht es danach aus, als ob die Nullnummer nunmehr aufbrechen wollten. Vom Anstoß weg kommen sie in den Hindenburg Strafraum, Makit umgibt Adamczak, schießt scharf und placiert, aber Schwiigel kann durch Werfen noch abwehren. Sein Kopf bedrückt den Ball Bogoda vor den Fuß, gegen dessen Schuß der am Boden liegende Torhüter machtlos ist. Der Gleichstand hängt in der Luft als paar Minuten darauf eine außerordentlich harte Elfmeter-

entscheidung von Jagla verhängt wird. Unter frenetischem Jubel der Beuthener Parteigänger meistert aber Kurpanel den scharfen Schuß Wainers. In einem Kopfballduell zwischen Scheliga und Silberbrandt, bleibt letzterer Sieger, und wiederum ist der Ausgleich hergestellt. Die Deichselente versuchen nun, unter den anspornenden Zurufen ihres Anhangs zum Führungstor zu kommen; aber Beuthens Schlussspieler, vor allem Kurpanel, zeigt sich jeder Lage gewachsen. Nur noch einige Minuten sind zu spielen. Da reißt sich Palu, der sonst ziemlich abfiel, zusammen. Und wie schon oft rettet er seinem Verein Sieg und Punkte. Er erspäht eine Lücke zwischen der vielbeinigen gemerischen Verteidigung. Prusichowski übernimmt den Ball und bejagt den Rest. So geschehen drei Minuten vor Schluß. Daß das Spiel zeitweise außerordentlich hart wurde, kam allein auf das Konto des pomadigen Schiedsrichters Jagla und seiner oft unverständlichen Entscheidungen.

Vorwärts-Rajensport hat auch Glück

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 15. November.

Unsere lieben Gleiwitzer hatten in der vergangenen Woche wieder ihre übliche Aufregung. Der Sieg der VfB. vor 8 Tagen über Preußen, Zaborze, rückte plötzlich das für heute auf der Tagesordnung stehende Spiel gegen den Tabellenersten Vorwärts-Rajensport in ein ganz anderes Licht. Gewissermaßen über Nacht tauchte die Möglichkeit eines evtl. Punktverlustes der Vereinigten auf. Aber dem Spielverlauf und der Torchancen nach hatten die Vorwärts-Rajensportler mehr vom Spiel.

Der Wilhelmspark hatte wieder mal Massenbesuch. Es waren mindestens 4000 Zuschauer erschienen. Das vielbesprochene Spiel endete 2:1 für Vorwärts-Rajensport. Man sah nur in der ersten Hälfte ein schönes, faires Spiel von beiden Mannschaften. Die Vereinigten hatten durch ihr flaches Spiel ein Plus. Die Hintermannschaften hielten sich beiderseits die Waage. Dagegen war die Vorführeie von Vorwärts-Rajensport die bessere, vor allem Hollmann als Mittelläufer überragend, nur mußte er noch die Außenstürmer mehr bebiehen.

Der Sturm, der früher so gefährlich, ist augenblicklich das Schmerzenskind.

Czapla als Hagblitz ist der geistige Führer, Wrozy als Mittelläufer wird vom Spiel zu Spiel schlechter. Morys kann keinen Ball halten, oder hat er denselben, dann verlegt er sich auf Einzelkampf und die Kombination leidet darunter. Fuchs mußte schneller werden, und sich weniger

mit dem Gegner auf Einzelkampf einlassen. Beide Außenstürmer gut. Die Läuferreihe der Bewegungsspieler spielt sehr aufmerksam. Wiczajski als Mittelläufer, der durch einen unglücklichen Zusammenstoß mit Czapla sich einen Knöchelbruch zuzog, machte eine gute Figur. Der Sturm spielte zusammenhanglos.

Anfangs der ersten Halbzeit war Vorwärts-Rajensport leicht überlegen und hatte gute Torchancen, die aber nicht ausgenutzt wurden. Die Bewegungsspieler versuchten das Spiel offen zu gestalten, machten gefährliche Durchbrüche, die aber bei der Hintermannschaft scheiterten. In der 35. Minute geht Pieschl, Rechtsaußen, vor, kommt in den Strafraum, will zum Schuß ansetzen und schon wird er von hinten unfair gelegt. Pffif — Elfmeter — Czapla schießt scharf zum ersten Tor. Bis zur Halbzeit verteiltes Spiel. Vorwärts-Rajensport führt mit 1:0. Nach der Pause drängt VfB., bereits in der 4. Minute erzielt Pijula den Ausgleich. Vorwärts-Rajensport drängt, kann aber nichts zählbares erreichen. Wiczajski (VfB.) muß bereits nach der 16. Minute wegen Verletzung ausscheiden.

Die 18. Minute bringt die Entscheidung.

Schuba flankt nach der Mitte, Pieschl verwandelt direkt, aus der Luft zum Siegestreffer. Jetzt wird das Spiel unfairen. Jurek muß wegen Nachhakens den Platz verlassen. Aber auch gegen 9 Mann kann Vorwärts-Rajensport nichts erreichen, da der Sturm die unmöglichsten Chancen ausläßt. Schiedsrichter Knorr, Beuthen, sehr gut.

Oppelns erster Sieg und erste Punkte

(Eigener Bericht)

Miechowitz, 15. November.

Selbst überzeugte Miechowitz Lokalpatrioten bangten schon von vornherein um den Ausgang dieses Punktkampfes. Denn in letzter Zeit machte sich bei den Spielern wenig Interesse für den Verein bemerkbar, die Kameradschaftlichkeit geriet ins Wanken. Annähernd 2000 Zuschauer kamen nach der Kampfstätte am Grzybera, um dem Treffen gegen die Oppelner Sportfreunde beizuwohnen. Oppeln stößt an und legt gleich ein schnelles Tempo vor. Gleichmäßig verteilt sich das Spiel auf beiden Hälften. Bei Miechowitz will es gar nicht klappen. Dagegen stürmen die Oppelner mit großem Eifer und Schnelligkeit gegen das gegnerische Heiligtum. Ihr schwacher und zauberhafter Torhüter, schließlich auch die gute Abwehr der Verteidiger, lassen es zu keinem Erfolge kommen. So geht man nun torlos in die Pause.

Nach Wiederanpfiff drängen die Miechowitzler stark, jedoch ohne Erfolg. Mutig kämpfen die Oppelner. Es scheint, als ob das Spiel torlos enden würde. Endlich in der 70. Minute schießt Billing einen Strafstoß zum ersten Tor für Oppeln ein. Miechowitz dadurch überrascht,

scheint nunmehr die Gäste überrennen zu wollen. Angriff auf Angriff rollt nach vorn. Jede Ecke erzielt der Platzbesitzer. Aber der famose Torhüter und die vielbeinige Verteidigung klären jede schwierige Lage. Doch

all zu rasch verschwindet das Miechowitz Angriffsfeuer.

Oppeln legt nun wieder los und sechs Minuten vor Schluß lenkt der Rechtsaußen Radwan den Ball zum zweiten Tor für seine Farben ein. Damit ist das Schicksal der Miechowitzler besiegelt und die sympathische Oppelner Elf hat verdient ihre ersten Punkte erkämpft.

Die Miechowitzler, die mit völliger Verärterter Mannschaftsaufstellung antraten, lieferten in allen Teilen ein schwaches Spiel. Die Gästemannschaft gefiel besonders durch ihren Kampfeifer und ihre Schnelligkeit. In ihrem noch jugendlichen Torhüter hatten sie den besten Mann.

Das sonst so lokalpatriotische Miechowitz Publikum sollte diesmal den siegreichen Gästen für ihre schöne Leistung starken Beifall.

SV. Delbrück

kaum noch zu holen

In der Industrie-Gruppe der B-Klasse festigte gestern SV. Delbrück sich durch einen klaren Sieg gegen Germania Sosniza seine Führerschaft und hat jetzt kaum noch etwas zu befürchten. In der Landgruppe verlor zwar Ostrog 1919 einen wichtigen Punkt, doch ist der erste Platz in der Tabelle vorläufig noch nicht gefährdet.

SV. Delbrückschächte — Germania Sosniza 6:3

Der Tabellenführer der Industrie-Gruppe zeigte auf fremdem Platz ein eindrucksvolles Spiel. Die Mannschaft arbeitete gut zusammen und hatte den Germanen manches voraus. Während der ganzen Spielzeit war Delbrück überlegen und kam in gleichen Abständen zu den Toren. Der Platzbesitzer war durch eine Verletzung seines Torwächters geschwächt, sonst wäre das Ergebnis gewiß nicht so hoch ausgefallen.

Spielvereinigung Beuthen — Oberhütten Gleiwitz 3:1

Mit dem Siege über den Tabellenletzten Oberhütten steht die Spielvereinigung mit Vorsicht, VfB. Gleiwitz und Wiktorschütz bei 10:8 Punkten in neun Spielen an gleicher Stelle. Germania Sosniza und Frisch-Frei Hindenburg haben 10:10 Punkte, Reichsbahn Gleiwitz steht mit 7:11 Verlusppunkten an vorletzter und Oberhütten mit 3:17 an letzter Stelle. Delbrückschächte steht mit 14:4 Punkten an erster Stelle.

Die Spielvereinigung Beuthen führte am Sonntag bei ihrem Kampfe gegen den Tabellenletzten schönen Fußball vor. Sie konnte das umso mehr, als sie das Feld, ihren Fußballplatz, fast allein beherrschte. Das Ergebnis von 3:1 (Halbzeit 2:0) Toren gibt nicht das Stärkeverhältnis beider Ligavereine wieder; es ist mit 6:1 anzugehen, wenn die unglücklichen Durchbrüche und die Torhüfste aus allen Lagen des guten Spielvereinigungssturmes unter einem glücklicheren Stern gestanden hätten. Beide war der beste und fairste Stürmer am Platze. — Ausgerechnet er wurde vom Schiedsrichter des Platzes verwiesen. Die Oberhüttenmannschaft erzielte das Ehrentor in der Mitte der zweiten Halbzeit bei einer von den Toren wenigsten minüteweisen Drangperioden. In der sonst jungen Mannschaft spielte erstmalig wieder Jagla II mit Tormann und Verteidigung bildeten bei Oberhütten noch

den besten Mannschaftsteil. Die Tore der Spielvereinigung schossen Beite, Schmatloch und Tobollit.

VfB. Gleiwitz — SV. Vorsigwerk 3:1

Die sonst auf eigenem Platz schwer zu schlagenen Vorsigwerker mußten durch VfB. Gleiwitz eine Niederlage einstecken. Das Spiel war völlig ausgeglichen. Infolge besserer Stürmerleistungen konnte VfB. Sieg und Punkte an sich bringen.

Frisch-Frei Hindenburg — Reichsbahn Gleiwitz 3:3

Bei sehr schlechten Platzverhältnissen gehen die Reichsbahner schon in der 7. Minute durch den Linksaußen in Führung. Kurze Zeit darauf erfolgt jedoch der Ausgleich. In der 37. Minute gelingt den Reichsbahnern der zweite Führungstreffer. Gleich nach dem Anstoß kommen die Frisch-Freier im Anschluß an einen Strafstoß zum Ausgleich, und 3 Minuten später durch geschicktes Umspielen zum 3. Erfolg. Durch einen sehr zweifelhaften Elfmeter kommen dann die Reichsbahner zum Ausgleich.

Ostrog 1919 — VfB. Diana Oppeln 1:1

Die Ostroger enttäuschten. Ihr Sturm war zu unentschlossen. Bei Diana war die Hintermannschaft hervorragend in der Abwehr. Die 1. Halbzeit gehörte den Oppelnern, diese ließen aber nach dem Wechsel nach, so daß Ostrog aufholen und ausgleichen konnte.

Vorwärts Randzin — SV. Reudorf 6:1

Reudorf gab sich bis zur Pause große Mühe, das Spiel offen zu halten, was auch gelang (1:1), dann aber war es aus, so daß es für die Randziner ein leichtes war, den Gegner niederzurufen.

Preußen Neustadt — Oberglogau 3:1

Preußen Neustadt war jederzeit überlegen. Trotzdem sah man nur mäßige Leistungen, auch von Oberglogau. Schuld daran war der glatte Boden. Durch ein Eigentor kam Neustadt in Führung. Nach der Pause klappte Oberglogau zusammen. Durch einen Fehlschlag bei der Neustädter Verteidigung holte der Halblinke von Oberglogau ein Tor auf.

München 1860 von der Spitze verdrängt

(Eigene Drahtmeldung)

Frankfurt a. M., 15. November.

In verschiedener Hinsicht brachten die süddeutschen Fußballmeisterschaftsspiele am Sonntag eine Klärung. Überraschungen blieben aber meist nicht aus. Besonders unerwartet kam die Niederlage, die Eintracht Frankfurt durch Rot-Weiß Frankfurt mit 2:1 (0:0) Toren erlitt. Dem Frontwärt „Derby“ wohnten 20000 Zuschauer bei. Eintracht liegt nunmehr mit einem Punkt Vorsprung in Front. Da der FSV. auch noch durchaus nicht chancenlos ist, darf man dem weiteren Verlauf mit großer Spannung entgegensehen.

Der Karlsruher SV. hat nach einem Sonntag der Ruhe seine Form wiedergefunden und kam diesmal zu einem Siege über Phönix Karlsruhe mit 4:1, jedoch der Meister auch noch von der Spitze verdrängt werden kann. Mit dem gleichen Ergebnis von 4:1 fertigte die Spielvereinigung Fürth und der 1. FC Nürnberg ihre Gegner ab. Den „Kleeblättern“ erlag die Spielvereinigung Weiden, während der „Club“ über den FC. Schweinfurt erfolgreich blieb.

In Südbayern gab es erneut eine große Überraschung, mußte sich doch München 1860 von Fahn Regensburg mit 1:0 geschlagen bekennen. Dadurch verloren die „Löwen“ die Tabellenführung an die „Bayern“, deren Elf mit 4:1 gegen Wader in schönem Stil erfolgreich war.

Italien — Tschechoslowakei 2:2

(Eigene Drahtmeldung)

Rom, 15. November.

Im Stadion zu Rom fand der zum Mitteleuropäischen Pokalwettbewerb zählende Länderkampf Italien — Tschechoslowakei statt. Der Kampf stand durchweg ziemlich ausgeglichen und endete unentschieden 2:2 (0:0). Nach einer torlosen ersten Spielhälfte gingen die Einheimischen nach einem Eckball durch Pitto in Führung, aber schon nach einigen Minuten sorgte Svoboda für den Ausgleich. Ein Freistoß von Bernardini brachte Italien nochmals in Führung. Kurz vor dem Schlußpfiff gelang es den Tschechen, wiederum durch Svoboda, gleichzuziehen.

Schalke 04 geschlagen

(Eigene Drahtmeldung)

Barmen, 15. November.

Was man eigentlich schon lange erwartet hatte, traf am Sonnabend ein. Die von Spiel zu Spiel geliebte Mannschaft von Schalke 04 wurde in einem Freundschaftsspiel verdient besiegt. Die Knappen trafen im Wuppertal gegen die Elf von E. und Sv. Barmen, die mit 2:1 (2:0) sicher erfolgreich blieb. Allerdings fehlte bei Schalke der gute Mittelstürmer Kuporra. Am Sonntag siegte Schalke dann in einem anderen Gesellschaftsspiel gegen Tura mit 6:0.

Hamburger Sportverein gegen BK. Kopenhagen 0:0

(Eigene Drahtmeldung)

Hamburg, 15. November.

Der Hamburger Sportverein hatte sich am Sonntag den Goldklubben Kopenhagen zu einem Freundschaftsspiel verpflichtet, das nach einem interessanten Kampf mit einem sehr reichhaltigen Unentschieden für die Gäste ausklang. Der HSV. mußte für Horn und Gløbe Ersatz einstellen, wodurch der Sturm erheblich an Durchschlagskraft verlor, zumal die Stärke der Dänen ihre eiserne Verteidigung war. Bei den Hamburgern fehlten Knack und Sveistrup, die für das Vuktag-Städtepiel mit Berlin aufgestellt sind.

Altona 93 weichte in Kiel und konnte der sieggewohnten Holstein-Elf mit 2:1 (0:0) eine verbiente Niederlage beibringen und damit für die zuletzt in Hamburg erlittene 0:7-Schlappe Reue nehmen.

DFC. Prag Amateurmeister

(Eigene Drahtmeldung)

Prag, 15. November.

Der in ganz Deutschland bekannte Deutsche Fußballklub Prag trug am Sonntag mit dem Sportklub Prohnik das zweite Entscheidungsspiel um die Amateurmeisterschaft der Tschechoslowakei aus. Das Treffen endete 2:2, nachdem der Deutsche Fußballklub zur Pause noch mit 1:0 geführt hatte. Da aber die Prager das erste Spiel mit 2:1 gewonnen hatten, fiel der Titel erneut an die Deutsch-Böhmen.

Oesterreich:

- Austria — Gakob 6:1.
- WAC. — Rapid 0:4.
- Sportklub — Brigittenauer AC. 3:0.
- Admira — Wader 4:1.
- Nicholson — Slovaco 0:2.
- Vienna — Floridsborfer AC. 6:2.

Neuer Weltrekord von Ismah

(Eigene Drahtmeldung)

München, 15. November.

Der bekannte und erfolgreiche Münchener Schwerathlet Rudolf Ismahyr unternahm in seiner Heimatstadt mehrere Refordversuche im Gewichtshoben der Mittelgewichtsklasse, die jedoch nur zum Teil von Erfolg begleitet waren. Es gelang Ismahyr, seinen Weltrekord im Olympischen Dreikampf von 695 auf 700 und den Deutschen Reford im beidarmigen Drücken auf 207,5 Pfund zu verbessern. Sein Angriff auf den von Arafä (Ägypten) mit 212 Pfund gehaltenen Weltrekord im beidarmigen Drücken mißlang, denn er brachte noch nicht einmal ganz einwandfrei 210 Pfund zur Hochstrecke, wobei er den früheren Weltrekord des Italieners Galimberti gerade erreichte.

Mittelschlesien Handball-Pokal Sieger

18 Tore gegen Niederschlesien

(Eigene Drahtmeldung)

Breslau, 15. November

Mit einem unerwartet hohen Siege der Mittelschlesier endete das Entscheidungsspiel um den Handballpokal des D. O. V., das vor etwa 1500 Zuschauern in Breslau die Auswahlmannschaften von Mittel- und Niederschlesien zusammenführte. Die mittelschlesische Elf, bei der für Fuchs (Schlesien) noch Wiesner (Pommern) im Sturm eingesetzt wurde, führte ein vorbildliches Spiel vor und bildete ein geschlossenes Ganze. In Technik, Zuspiel und Taktik waren die Mittelschlesier ihren Gegnern, die sich überaus nicht zusammenfinden konnten, und fast auf der ganzen Linie überlegen. Es gab kaum

einen schwachen Punkt bei den Mittelschlesiern, besonders der Angriff zeigte ein seltenes Schußvermögen. Die Niederschlesier kämpften erst in der zweiten Hälfte etwas energischer, doch konnte sich der Sturm vor dem Tore nicht durchsetzen. Der niederschlesische Torwart vollbrachte zeitweise sehr gute Leistungen, um dann aber wieder die leichtesten Kugeln passieren zu lassen. Der Schiedsrichter Karlosch, Dypeln, hatte ein leichtes Amtieren bei dem fairen Kampfe. Die Tore schossen für Mittelschlesien Marjek 5, Hirschel 1 und Wiesner je 4, Schmidt 3 und Mehe 2.

Handball-Favoriten müssen kämpfen

Knappe Ergebnisse bei der Turner-Meisterschaft

Im Handballer brachte der gestrige Spieltag auf der ganzen Linie erbitterte Kämpfe. Bei den Turnern setzten sich wohl die Favoriten in allen Kämpfen durch, hatten aber Mühe, die Punkte an sich zu reißen. Alle drei angelegten Spiele endeten nur mit einem Tor Unterschied für die siegreiche Mannschaft. Recht torreich verlief der Kampf zwischen dem augenblicklichen Tabellenführer U. B. Ratibor und dem U. B. Vorwärts Gleiwitz. Mit 8:7 blieben die U. B. Ratibor schließlich Sieger und behalten damit weiterhin ohne Punktverlust die Spitze. Auch im zweiten Ratiborer Großtreffen hatte die Polizei Ratibor schwer zu kämpfen, um sich über den U. B. Vorwärts mit 3:2 zu behaupten, nachdem dieser noch zur Pause mit 1:0 in Führung gelegen hatte. Erbittert verlief auch das Lokal Derby in Beuthen zwischen dem U. B. und dem U. B. Friesen. Während die U. B. sehr schwach spielten, zeigten sich diesmal die Friesen — wie immer, wenn es gegen den U. B. geht — in blendender Form. Nur durch zwei Neberrumpelungen in den ersten Minuten blieb der U. B. schließlich knapp mit 4:3 glücklicher Sieger.

U. B. Ratibor — U. B. Vorwärts Gleiwitz 8:7

Der Reuling der Meisterklasse zeigte sich von der angenehmeren Seite, bei einer noch schlechteren Leistung der Ratiborer in der zweiten Halbzeit hätten die Gleiwitzer beinahe noch die wertvollen Punkte für sich geerntet. Ein äußerst schnell durchgeführtes Spiel sieht die Ratiborer infolge ihrer gewaltigen Schußkraft wesentlich im Vorteil und man glaubt, daß beim Stande von 6:2 Gleiwitz nichts besonderes mehr zeigen wird. Doch die flinken Gleiwitzer geben sich nicht geschlagen. Bei den Ratiborern klappt es zeitweise nicht recht und jeden Fehler der Deckung geschickt ausnützend, können die Gleiwitzer beim Stande von 8:4 in kurzer Zeit 3 Tore aufholen und damit ihre erste Begegnung mit den kampferfahrenen U. B.ern zu einem schönen Achtungserfolg gestalten. Die Gleiwitzer Mannschaft gefiel durch ihr eifriges und aufopferndes Spiel. Beim Sieger waren nicht alle Mannschaftsteile auf der Höhe, sonst hätten sie das Halbzeitergebnis glatt halten müssen.

Polizei Ratibor — U. B. Vorwärts 3:2

In der 1. Spielhälfte waren die Vorwärtsler leicht überlegen. Nach der Pause wurden die Ratiborer besser und stellten bald den Ausgleich her. Die Polizei schob aber noch weitere zwei Tore, während Vorwärts nur noch zu einem Treffer kam. Das Spiel war ohne Härten und sehr schön.

Polizei Dypeln — Reichsbahn Dypeln 4:2

Die Polizei spielte in diesem Treffen nicht so gut wie gegen die Post. Der beste Mann am Platze war Gebulla von der Polizei. Der Polizeiturm verstand besser zu schießen was für den Sieg ausschlaggebend war.

Post Dypeln — U. B. Reize 4:2

Die Reizer waren im Sturm besser als der Gegner, dagegen in der Verteidigung schwach. Bei Reize war auch der Spielaufbau sehr gut, sonst waren sich die Gegner gleichwertig. Reize hatte Erfolg eingestellt, der die fehlenden Spieler nicht ersetzen konnte. Ein Unentschieden hätte dem Spielverlauf entsprochen.

Preußen Lamsdorf — Wartburg Gleiwitz 4:2

Im letzten Verbandsspiel stand für die Gleiwitzer auf eigenem Platz sehr viel auf dem Spiel. Die Lamsdorfer zeigten aber ein bedeutend besseres Spiel. Hauptächlich im Sturm klappte es vorzüglich. Niemiela war hier die treibende Kraft. Die Gleiwitzer spielten zeitweise sehr zersplittert. Die Hintermannschaft machte sehr viel Fehler und ließ es auch zu einer Menge Strafstoße kommen. Das Spiel verlief sehr spannend und nahm von Beginn an einen sehr schönen Verlauf. Bis zur Pause waren sich die Mannschaften gleichwertig. Beide Parteien waren je einmal erfolgreich. In der zweiten Hälfte gingen die Gleiwitzer zunächst in Führung. Fünf Minuten vor Schluß erzielte Niemiela den Ausgleich. Daraufhin ließen die Gleiwitzer nach, so daß die Gäste durch Niemiela und den Rechtsaußen noch zu zwei weiteren Toren kamen.

Breslau 06 Halbserie Meister

(Eigene Drahtmeldung)

Breslau, 15. November

In Breslau gab es heisse Kämpfe um die Punkte. Das Hauptinteresse wandte sich dem letzten Spiel der ersten Serie zu, bei dem der Breslauer Fußballverein 06 und der S. C. Vorwärts um die Halbserie Meisterschaft kämpften. Über 4000 Zuschauer erlebten einen klaren 3:1 (1:0)-Sieg der Ober, die sich als die bessere Mannschaft erwiesen und verdient Halbserie Meister wurden. Einen ausgeglicheneren Kampf lieferten sich die Vereinigten Breslauer Sportfreunde und der Verein für Bewegungsspiele, die sich unentschieden 2:2 (2:1) trennten. Der Sport-Club 08 zeigte gegen den S. C. Hertha eine sehr schwankende Form, konnte aber einen 5:3 (3:1)-Sieg erringen. Bei Hertha arbeitete Weinzel wieder hervorragend, dagegen verfiel der Angriff. Eine Neberrumpelung gab es in Wrochbern, wo die Sportvereingung 05 gegen den S. C. Union-Wacker ein 3:3 (0:3) erzwang.

Erbitterter Kampf im Beuthener Orts Derby

U. B. siegt 4:3

(Eigener Bericht)

Beuthen, 15. November

Daß es bei dieser Begegnung der beiden Ortsrivalen einen aufregenden und spannenden Kampf mit einem nur knappen Endergebnis geben würde, stand fest. Wie wir es vorausgesehen hatten, machten die „Friesen“ den U. B.ern viel zu schaffen. Das Treffen war sehr offen, die Friesen hatten sogar in der zweiten Hälfte leichte Vorteile. Wer weiß, wie das Spiel geendigt hätte, wenn die Friesenstürmer nicht so außerordentlich schlecht geschossen hätten. Jedenfalls amten die U. B.er beim Schlußpfiff erleichtert auf. Ihr Sieg war ein sehr glücklicher. Dem Spielverlauf nach wäre ein Unentschieden gerechter gewesen.

Die U. B.er eröffnen und in scharfem Tempo begann der Kampf. Bereits in der zweiten Minute erhielt der Rechtsaußen Baron I den Ball und schon ist der U. B. in Führung. Zwei Minuten später ist wiederum die rechte Seite des U. B., gut durch, diesmal war es der Halbrechte Chll, dessen Schuß vom Posten ins Tor sprang. Nach den ersten gut gelungenen Angriffen verhärteten die Friesen aber das Tempo unerhört. In der 25. Minute fiel schließlich noch ein dritter Treffer für den U. B. Matuschka legte bei einem gut nach vorn getragenen Angriff dem schußgewaltigen Rechtsaußen, Baron I, schußgerecht vor, der unhalbar verwandelte. Mit diesem Ergebnis ging es in die Pause.

Nach dem Seitenwechsel hatte Friesen den Sturm umgestellt. Der Rechtsaußen Rad spielt sehr Mittelstürmer, dadurch gewann die Angriffsreihe mehr an Durchschlagskraft. Außerdem gingen die Friesen jetzt ganz energisch los. Hintereinander prallten zwei ganz gefährliche Kugeln vom U. B. Tor ins Feld zurück, bevor der Rechtsaußen den längst fälligen ersten Treffer der Friesen buchte. Durch ihre Anhängerschaft angefeuert, blieben die Friesen weiter im Angriff. Und fünf Minuten später verminderte der Mittelstürmer den Vorsprung des U. B. auch auf 3:2. Friesens Anhänger jubelten. Der Ausgleich hängt in der Luft, die Friesen kämpften derweil darum. Die U. B.er erkennen die gefährliche Lage und gehen ganz auf sich heraus. In der 50. Minute fiel dann auch die Entscheidung. Der Linksaußen Baron II bekam freitend den Ball; sein Schuß war unhalbar. Noch geben sich die Friesen nicht geschlagen. Aber nur noch ein Treffer verhilft ihnen zu einer knappen Niederlage.

Hindenburg

„Die drei Zwillinge“

Dieser anspruchsvolle Schwan wurde durch eine wirklich vorzügliche Aufführung unter der Regie von Hanns Kurth zu einem recht unterhaltsamen Abend. Das Zusammenspiel war tadellos, und einige ganz besondere Feinheiten zeugten von einer sehr verständnisvollen und gründlichen Einstudierung. Vor allem ist anzuerkennen, daß kein Darsteller sich nur ein einziges Mal dazu verleiten ließ, durch grobe Komik und billigen Witz den leider stets allzu bereiten billigen Beifall derer herauszufordern, die nur eines Schwankes der einer Operette wegen das Theater besuchen. Das Hauptverdienst am Gelingen der Aufführung hatten Botte Fuchs, Herbert Albes, Herbert Spalte und Hanns Kewendt, aber auch alle anderen Künstler hatten in bester Stimmung vorzügliches geleistet. Der Beifall des vollen Hauses war entsprechend herzlich. F. B.

* Schülerkonzert im Bibliotheksaal. Im Bibliotheksaal der Donnersmarchhütte veranstaltete die staatlich geprüfte Klavierlehrerin Maria Schink einen Schülerkonzertabend, der einen interessanten Einblick in pädagogische Erfolge vermittelte. Wenn man auch eine derartige Veranstaltung nicht als künstlerisches Ereignis ansehen darf, so war doch zu bemerken, daß gute Leistungen gebracht wurden, die neben der mehr oder minder vorhandenen technischen Fertigkeit vor allem den musikalischen Ausdruck erkennen ließen. Die Darbietungen wiesen zum Teil für die Schüler erhebliche Klippen auf und stellten gar nicht geringe Anforderungen. Das Ereignis des Vorspielabends war die achtjährige Inge Konia, die das italienische Konzert von Bach munter bewältigte und mit Maria Schink zusammen das Krönungskonzert Mozarts spielte. Allein die obhässliche Leistung konnte in Erstaußen leben. In der kleinen Inge, die mit Recht mit einer Konfession belohnt wurde, wird sich wahrscheinlich einmal eine Künstlerin entwickeln. Maria Schink gab beim Krönungskonzert am zweiten Flügel einen Begriff von ihrer Einstellung zu Mozart und von ihrer Vortragweise und kann im übrigen mit dem Ersola des Abends durchaus zufrieden sein, zumal der Bibliotheksaal bis auf den letzten Platz besetzt war.

Ratibor

„Schwengels“ im Stadttheater

Der theaterkundige Verfasser dieser Zeitkomödie, R. Buch, läßt den Berliner Vorarbeiter Albert Schwengel durch ein Reklamepreisanschreiben 14 Tage Ferienaufenthalt in einem Luxushotel gewinnen. Natürlich ergreift der lebenshungrige Proletarier die sich bietende Gelegenheit, und damit geraten Schwengels in das ihnen völlig fremde Milieu einer mondänen Talmageiellität, was zu Szenen von drastischer Komik führt. Aber was als vielversprechende Komödie begonnen hat und sich als soziale Satire fortzieht, gleitet wider alles Erwarten dahin ab, daß Schwengel sich nicht etwa durchsetzt gegen die verlogene Clique dieser „feinen“ Leute, sondern sich auf die unabänderliche Kluft zwischen Proletarier und Bourgeois besinnt und unter Protest abzieht. So kommt es zu einer recht morbiden Wirkung, aber es fehlt der einheitliche Zug.

Man hat freilich Freude an der urwüchsigen Figur des Berliner Jungen mit dem gesunden Instinkt für das Leben, und Artur Biegler wählte ihn höchst lebendig, sicher und überzeugend zu geben. Erienne Bültmann sekundierte ihm trefflich in der Rolle der Gattin Olga. Erich Walther als geschäftstüchtiger, gesinnungslumpiger Dr. Meyer, repräsentierte mit Erfolg an der Spitze einer großen Reihe von geschickten Darstellern der mondänen Gesellschaft des Hotels, von denen Fritsch Bosch als Hoteldirektor, Bruno Herrfurth als Portier, Piel Otto als umschwärmte Filmschauspielerin, Maria Tih als vertieftes Fräulein Dr. Weisenberg, und Claire Sobisch als ewig nervöse Aristokratin noch besonders genannt seien in dem großen Aufgebot von Kräften, die Spielleiter Karl Streng mit allem Tempo führte. F.

* Stadttheater. Montag und Dienstag bleibt das Theater geschlossen. Dem ersten Charakter des Vortages Rechnung tragend, gelangt am Mittwoch das Schauspiel „Selben von gestern“ von Walter Bloem zur Erstaufführung.

Spielplan der Breslauer Theater

Lobetheater: Montag, 16. November bis einschließlich Sonntag, den 22. November: „Der Graue“.
Thalia-Theater: Montag, 16. November bis einschließlich Sonntag, den 22. November: „Vor Sonnenaufgang“.
Stadttheater: Montag, 16. November: „Die Zirkusprinzessin“; Dienstag: „Martha“; Mittwoch: „Lauhäuser“; Donnerstag: „Hoffmanns Erzählungen“; 4. Schloß-Veranstaltung: Pergolese, S. C. Bach, Rameau; Freitag: „Der Betelstudenent“; Sonnabend: „Spur im Schloß“; Sonntag, 22. November, 11.30 Uhr: 1. Veranstaltung der „Sungen Bühne“; 20 Uhr: „Hoffmanns Erzählungen“.

In der Niederlausitz gab es am Sonntag nur drei Punktspiele. In Forst standen sich der FC Deutschland Forst und der FC Viktoria Forst gegenüber. Die Viktorianer, die wieder mit ihrem Mittelläufer Rösler antraten, spielten wieder besser als in den letzten Kämpfen und siegten sicher mit 5:1 (2:1). Im Kampf um den zweiten Tabellenplatz behielt der Cottbuser FC 98 über den FC Askania Forst mit 3:1 (1:1) die Oberhand. Einen harten Kampf, der 3:3 (3:0) endete, lieferten sich der FC Hoyerwerda und Wacker Ströbitz. Hoyerwerda war zuerst stark überlegen, doch nach der Pause kamen die zähen Ströbitzer auf.

Höchstes Lob!

Kann es für unsere neue



eine bessere Empfehlung geben, als daß jeder, der sie einmal probiert, in ihr die vollwertige Schwester der berühmten

KÖNIGIN VON SABA ohne



erkennt und begeistert raucht.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Steinhagel auf die Schutzpolizei

Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Schutzpolizei in Gersno

Gleiwitz, 16. November. In der Nacht zum Sonntag gegen 23,15 Uhr kam es in einer Gastwirtschaft in Gersno bei einem Musikabend zu einer Schlägerei. Dabei wurde der Arbeiter Anton Stagalla aus Gersno durch einen Stockschlag am Hinterkopf verletzt. Man rief das Ueberfallabwehrkommando aus Gleiwitz herbei. Es traf 10 Minuten nach Mitternacht ein. Die Schlägerei war beendet. Stagalla war bereits verbunden und stand vor dem Gasthaus. Dort befanden sich noch 50 bis 60 Personen. Sie empfingen die Polizei mit den Rufen „Heil Moskau“ und „Rot Front“. Einige stimmten kommunistische Lieder an.

Die Menge teilte sich sogleich in Gruppen und überschüttete von verschiedenen Stellen aus die Beamten mit einem regelrechten Steinhagel. Zwei Wachtmeister wurden von Ziegelsteinen getroffen. Sie gaben deshalb einige Schüsse ab. Die Steinwürfe ließen jetzt nach, um aber bald wieder verstärkt einzusetzen. Ein Beamter schoß daher noch einmal. Er traf den 19jährigen Tischler Karl Kuttscha aus Saband in die rechte Schulter. Kuttscha wurde sofort verbunden.

Als Haupttäter wurden der 26jährige Arbeiter Anton Brasilo aus Gersno und der 23jährige Arbeiter Alfred Andrake, wohnhaft im Ledigenheim der Beuthengrube, festgenommen. Andere Beteiligten, die in den 20er Jahren stehen, wurden freigestellt. Die Beamten mußten wiederholt den Polizeiknüppel gebrauchen. Erst gegen 1,15 Uhr war der Tumult beendet. Man immer wieder die Rufe „Heil Moskau“ und „Rot Front“ hörte, beendet. Der verletzte Kuttscha fand Aufnahme im Städtischen Krankenhaus in Gleiwitz. Hier wurde festgestellt, daß die Schutzverletzung nur leichter Natur ist. Die beiden Festgenommenen wurden in das Polizeigefängnis gebracht. Sie werden dem Schnellrichter vorgeführt.

„Gut Form...“

Erstes Modefrisieren der Beuthener Haarformer im Konzerthaus

Gedanken und Eindrücke eines Außenseiters

(Eigener Bericht)

Beuthen, 16. November.

Auf dem sonntagnachmittäglichen Wege zum Konzerthaus dachte man: wenn auch alles in unserer Zeit auf schwankendem Boden steht, alle Begriffe, auch ganz materieller Art, umgewertet wurden, eines blieb doch vorläufig einigermaßen beständig: der Wechsel der Jahreszeiten, also das Blühen und Welken der Natur und das, was nach ewigen Gesetzen mit ihr zusammenhängt: das Wachsen und Gedeihen menschlicher Haare und Härte.

Die Geschichte des Haarwuchses und seiner wechselseitigen Formen ist Kulturgeschichte. Und noch viel mehr! Wir denken an Barbarossa, dem der Bart heute noch weiter durch die Marmorplatte des Tisches wächst, weil die Raabe immer und immer noch um den Berg fliegen; wir denken an noch ältere Vorfahren, die Germanen, die auf teutonisch-härtigen Manneschmud gleichen Wert legten, wie ihre Frauen, die meist Thunfisch oder Krimhild hießen, auf ihre langen, blonden Gängehähne; wir erinnern uns aber auch der „glatten Köpfe“, von denen Shakespeare spricht, wir wissen auch von des verhöhrten „Lehrers“ der Dichtkunst, Gottschald in Leipzig, von dessen Allongeperrücke Goethe sein ironisierend nach in hohem Alter zu berichten wußte. In die neue Zeit hinein reicht schon der fälschliche „Sabb“-Schnurrbart („es ist erreicht!“), darnach brachte der Krieg, ganz aus praktischen Gründen heraus, die glatte Kajur, den bis auf letzte Andeutungen beschnittenen Schnurrbart und (wegen der Gasmasken) völlige Ablehnung des männlich, brüht- und schlafenunwandelnden Vollbartes...

Gleicherweise wandelten sich auch die Frisuren der Frauen, sie opferten ihr Langhaar, wenn auch nicht auf dem Altare des Vaterlandes wie anno 1813, sondern der Mode von später, und ließen sich einen „Bubifopf“ schneiden.

Genug! Um „ein Haar“, wäre „haarklein“, „haarsträubend“, Historik geworden. Mancher fachsündliche Haarformer hat jetzt schon „Haare auf den Zähnen“ bekommen, ein „Haar in der Suppe gefunden“, oder er reißt sich, in Verkennung einer gutgemeinten, aber laienhaften Plauderei, eine Wimper aus und sticht sich damit tot...

Jedenfalls könnte man aus diesen recht unchronologischen Unterwegsgedanken den Schluß ziehen, daß die Historik des Haares Weltgeschichte ist, und die Haarformer, vormals „Friseur“ und noch früher „Dorfbader“ genannt, nicht so ganz unwesentlich an der kulturellen Entwicklung der Menschheit beteiligt waren. Und man könnte weiterhin denken, daß es ihnen dauernd und in alle Ewigkeit gut gehe, da ja Bart und Fingernägel auch nach erfolgtem Tode weiter wachsen.

Man mußte aber nach diesen historischen und anderen Welta, die die Antenne des Gehirns aufnehmen, die große Mauer der Sportintereessen durchbrechen, die das Konzerthaus absperrte. Dann erst erreichte man den festlichen Nachmittag im großen Saal.

Auf der Bühne hatte sich die gepflegte Waltherricemann-Kavalle aufgestellt, über ihr prangte der gute, alte Spruch:

„Meister, der was eronnen,
Gefelle, der was kann,
Lehrling — jedermann.“

Dreizehn Tische sah man, mit Doppelspiegeln und Blumen darauf, als blickfangende Linie, den Raum der Länge nach teilend. Nach dem Rhythmus der Musik kamen von den Treppen der Emporen herab Friseur in weiß-blauen und

braunen, tadellos aufgebügeltten Arbeitsmänteln und nahmen mit ihren zu frisierenden, hübsch bekleideten weiblichen Objekten, Platz, an jedem Tisch drei.

Denn es gab

drei Frisierarten,

in denen gebrannte und wassergewellte Frisuren vorgeführt wurden, und als drittes „Prostische“ (Haarerfas)-Frisuren. 45 Minuten hatte der Haarformer Zeit für diese Prozeduren. Obwohl das alles kein Preis- oder Wettfrisieren sein wollte. Nach jedem Gongschlag bewegten sich die Frauen unter Meister Gundlachs Führung durch den Saal, und Braune, Brünnette, Schwarze, Vollschlanke, Schlante und Magere zeigten das, was ihre Meister geschaffen.

Zwischenhindurch klapperten die Brennschere, und es verbreitete sich über dem Saale ein Duft von angewärmten Haaren, nach „Boudoir“, nach Morgenstunden schöner Frauen, nach französischen Romanen...

Und es ward sinnfälliger und klar, was alle Reden sagten: Daß man in Oberschlesien genau so, wie in den größten, internationalen Städten bedient werden kann, daß Fingerpitzengefühl und Einfühlungsvermögen in die „Moderne“, vornehmlich, was

die Schöpfung einer Frisur

betrifft, auch hier vorhanden ist, und daß die Frisuren jeder Frau ganz hervorragend „beendet“ wurden, was aber trotzdem niemals bedeutet, eine Frau in Natur, Gefühl und Tiefe ganz ausschöpfen zu können, trotz ihres gefrisierten Kopfes; denn es kommt immerhin noch etwas darauf an, was darunter steckt. „Varium semper mutabile est femina“, sagte ein sehr alter Dichter; klassische Worte, die etwa, in unser liebes Deutsch übertragen, behaupten, daß die Frau ewig wandelbar und immer unberechenbar sei; und das nicht (dies steht nicht im Virgil) zum Schaden der Haarformer, die am Sonntag wirklich ihren großen Abend hatten.

Beuthen

* Ein Kind schwer verunglückt. Am Sonntag lief der vierjährige Josef Matyschik, wohnhaft Friedrich-Ebert-Straße 62d, vor der elterlichen Wohnung gegen einen Reichspostomibus. Das Kind wurde zu Boden geschleudert und erlitt eine sehr schwere Schädelverletzung. Es fand Aufnahme im Krankenhaus.

Gleiwitz

* Feuer im Gehälf. In einem Hause an der Lustigstraße war durch einen schadhaften Bodenofen die Balkanlage einer Wohnung ins Glimmen geraten. Die Feuerwehr wurde alarmiert und beseitigte den Schaden, ehe das Schwelgen weiter um sich gegriffen hatte.

* Jubiläum des Arbeitervereins St. Peter-Paul. Im Gesellschaftssaal fand die Feier des 30jährigen Bestehens des Arbeitervereins St. Peter-Paul statt. Prälat Jaglo, der den Verein vor 30 Jahren gegründet hat, begrüßte die Festteilnehmer und wies auf die große Entwicklung hin, die der Verein hinter sich hat. Regierungsrat Buchmann hielt die Festrede, schilderte die Entwicklung und die Arbeit in den

Oesterreich als Skiland

Vortragsabend im Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein Gleiwitz

Gleiwitz, 16. November

In der Aula der Maschinenbauerschule begrüßte Professor Schnur am Sonntagabend eine große Zahl von Mitgliedern und Freunden der Sektion Gleiwitz des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins, die der Einladung zu einem Vortragsabend von Dr. Hanauel, Wien, gefolgt waren. Professor Schnur dankte für den so zahlreichen Besuch und sprach Oberstudienrat Dr. Bodrand den Dank für die Ueberlassung der Aula aus. Dann begann Dr. Hanauel mit seinem Vortrag, der nicht nur sehr interessant und humorvoll gehalten war, sondern auch eine große Zahl sehr schöner Aufnahmen im Lichtbild brachte. Einige lebenswürdige Karikaturen waren eingeklebt, um die heitere Seite der Winter- und Skifahrerfreuden umso nachdrücklicher zu betonen.

Im ersten Teil seines Vortrages schilderte Dr. Hanauel das Skiparadies der Schweiz, die Berge um Davos und das Engadin. Im Lichtbild sah man zugleich die unübersehbar großen Schneeflächen, die gewaltigen Gebirgsketten, die Gletscher, Mulden und Täler. Dr. Hanauel wollte keineswegs für die Schweiz Propaganda machen, er wirbt für Oesterreich selbstverständlich für die österreichischen Skigebirge. Aber er ist doch von den Skifahrern in der Schweiz sehr begeistert gewesen. Nur zieht sich durch seine Schilderungen, immer wieder auftauchend, eine bange Klage. Die Klage,

daß man in der Schweiz über seine Verhältnisse leben muß,

daß dem stürblichen Wanderer phantastische Beträge für eine Schlittenfahrt, eine Uebernachtung in der schmelzhaft als Kurhaus bezeichneten Hütte, für ein einfaches, aber kostspieliges Frühstück, abgenommen werden. Entschädigt wird

man durch eine herrliche Alpenlandschaft zwischen Davos und dem Engadin, mit Skifahrern durch sonnenreiche, windstille Gebiete.

In Oesterreich aber verbindet sich mit einem ganz hervorragenden Skigebirge eine außerordentlich eindrucksvolle Landschaft, wie Dr. Hanauel im zweiten Teil seines Vortrages nachweist. Waren es in der Schweiz insbesondere die herrlichen Vollmondnächte, die für die Skitrippe so überaus anziehend waren, so ist es in Oesterreich das immer veränderte Landschaftsbild, sind es die gewaltigen Felswände, die schönen Wälder, die hervorragende Fernsicht von vielen Stellen. Vom großen Arlberg sieht man die Tauern vor sich liegen, deren gewaltiges Gipfelmeer ebenso eindrucksvoll ist, wie die weiten Schneeflächen für den Skifahrer anziehend sind. Von Gastein sprach Dr. Hanauel, von den wundervollen Schneeformen, verzeichnete und in allerhand Figuren verwandelten Bäumen, die der Schneesturm hervorgezaubert hat, von den Madstädter Tauern und von den Bergen des Gnnstales.

Viele sehr schöne Aufnahmen bewiesen, daß die Schilderungen Dr. Hanauels nicht übertrieben waren. Immer wieder wechselte der Ausblick, und wenn das Bild noch nicht abwechslungsreich genug war, so sorgten der humorvolle Unterton der Schilderungen und die Erzählung hübscher Episoden für die interessante Ausgestaltung des Vortrages. Den „Skifahrerln“ gab Dr. Hanauel noch ein schönes Sprüchlein, durch eine Karikatur wirkungsvoll veranschaulicht, auf den Weg: „Ziellos, wahllos, planlos — auf den nächsten Baum los.“ Die Baumangst der Skifahrerln lebte damit sehr wirkungsvoll auf und gab Anlaß zu herzlichem Erinnerungsgelächter. — Der Vortrag fand sehr herzlichen und sehr starken Beifall.

Arbeitervereinen und hob hervor, daß die Männer aus dem Volke dazu beitragen wollen, das Vaterland aus seiner Not zu befreien. Der Redner schloß mit einem Hoch auf den Reichspräsidenten, worauf das Deutschlandlied gesungen wurde. Prälat Jaglo zeichnete diejenigen Mitglieder, die dem Verein seit 25 und mehr Jahre angehören, mit der Ehrennadel aus. Musikalische Darbietungen der Werkjugend, Männerchöre unter der Leitung von Konrektor Volkmer und theatralische Darbietungen umrahmten die Festveranstaltung, die einen harmonischen Verlauf nahm.

* Schutz gegen einen Begehten. In einem Haus in der Kalidestraße ging ein junger Mann, der in den frühen Morgenstunden des Sonntags schwer bezechet heimkehrte, gegen seinen Vater tätlich vor und zertrümmerte die Kücheneinrichtung. Das Ueberfall-Abwehrkommando wurde herbeigerufen und nahm den Tobenden fest.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Robert Neugebauer, Bielefeld. Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogf. odp., Beuthen D.S.

CAPITOL Lichtspiele
Beuthen-Ring-Hochhaus
Heute!
Premiere!
Conrad Veidt Montag
in
die andere Seite
Spielzeiten: 4⁰⁰, 6¹⁵, 8³⁰
Kasseneröffnung: 3⁰⁰ Uhr

Freiwillige Versteigerung.

Dienstag, den 17. d. Mts., von vorm. 9 Uhr an, versteigern wir in unserem Auktionslokal, Friedrich-Wilhelm-Ring 6, folgende gebrauchte Gegenstände gegen Barzahlung:

- Damen- und Herrenbekleidung, Wäsche, Schuhwerk, Auflegematrassen, Bilder, div. Restbestände d. „Gesicht-Artikel-Bazars“; ferner an Möbeln:
- 1 fast neues Schlafzimmer, Eiche mit Rußb. abgesetzt, bestehend aus: 1 Büffet, Kredenz, Ausziehtisch und 6 sehr guten Lederstühlen;
- 1 Herrenzimmer, Bibliothek 2,30 breit;
- 1 wunderbares Schlafzimmer mit rundem Tisch und Standuhr;
- 1 kleines Herrenzimmer, komplett;
- 1 kleines Schlafzimmer;
- 1 Schreibmaschine („Titania“), 1 echte Perler-Buchara-Brüde, 1 Leder-Klubstessel, Ausziehtische, Schränke, Bettstellen mit und ohne Matrasen, Stühle, Küchenbüffets, Waschkommoden, Lampen, Wanduhren, Schreibtische, Chaiselongues u. v. a.;

ferner eine kompl. Laden-Einrichtung, geeignet für ein Kolonialwarengeschäft. Beschichtigung vorher.

Gleiwitzer Auktionshaus

Inh.: Elfriede Walzer, Versteigerer und Taxator Benno Wiener, Beuthen OS., Telefon 4976, Friedrich-Wilhelm-Ring 6. Zahlte hohe Vorzüsse!

Dienstag, den 17. November 1931, vorm. 10 Uhr, werde ich im Auktionslokal Ebert, Beuthen OS., Feldstraße

1 kompl. Edzimmer, 1 kompl. Herrenzimmer (dunkle Eiche), Teppiche, Oelgemälde sowie andere Einrichtungsgegenstände u. a. m. zwangswerte versteigern.

Blakowski, Obergerichtsvollzieher, Beuthen OS.

Oranier-Dauerbrand-Küchen-Ofen nur bewährte Systeme, durch Großeinkauf billige Preise.

Koppel & Taterka

Beuthen OS., Lindenburger OS., Piekarer Straße 23, Kronprinzenstraße 291

BRESLAU
Moderne 9 Zimmer-Villa
besonders preiswert zu verkaufen oder günstig zu vermieten. Direkter Zugang zum Südpark, mit schönem Garten und Garage. Näheres Kaiser-Wilhelm-Straße 202. Telefon 84677

Altdeutsche Bierstuben

Beuthen OS., Ring 2, vorm.: „Männchen Kind“ Telefon 5074

Schweinschlachten

Heut, Montag, den 16. November, nachm. 5 Uhr

Wurstfleisch und Wurst

Dienstag: Wurstfleisch und Bratwurst

Wurstverkauf außer Haus in bekannter Güte

Es ladet ergebenst ein

Th. Gajewski.

Grundstücksverehr

Kaufe ein

HAUS

im Werte von 50.000 RM, bei 25.000 RM

Anzahlung. Angeb.

unt. B. 4795 an die

Stift. d. Stg. 245